

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Südkurier. 1945-1954
1950**

74 (22.6.1950)

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag. Adresse: Konstanz, Marktplatz 4 — Telefon-Anschlüsse: Redaktion u. Verlag Nr. 924, 925, 1130, 1510, 1511

6. JAHRGANG

DONNERSTAG 22. JUNI 1950

NUMMER 74

Bezug monatlich durch die Post 2.30 Mark, einschl. 27 Pf. Postzustellgebühr, durch Träger 2.10 Mark, einschl. 25 Pf. Trägerlohn — Einzelpreis 20 Pf.

Spiel im Konstanzer Insel-Hotel

KONSTANZ. Am 10. Juli eröffnet das Spiel-Casino Konstanz in den prachtvollen Räumen des Konstanzer Insel-Hotels und stellt seinen Gästen dann statt des bisherigen Spielfeldes für Kreisel-Roulette mit den Nummern 0-12 ein solches mit 37 Feldern (1-36 und 0) zur Verfügung. Der weitere Ausbau des Konstanzer Unternehmers zu einer Internationalen Spielbank ist vorgesehen.

Stephanskronen für Standard-Oil?

WIEN. Nach Kriegsende wurde das ungarische Nationalheiligtum, die Stephanskronen, in der amerikanisch besetzten Zone Österreichs aufgefunden und in die amerikanische Besatzungszone Deutschland übergeführt. Die Amerikaner sollen nun der ungarischen Regierung die Kronen für den Fall anbieten haben, daß die Regierung in Budapest den in Ungarn zu 15 Jahren Gefängnis verurteilten amerikanischen Geschäftsmann Robert Vogeler wieder auf freien Fuß setzt. Vogeler war der amerikanische Vertreter von Standard-Oil in Ungarn.

Falsch verstandener Bildhauer

LEOPOLDSVILLE. Der tschechische Bildhauer Foit wurde mit seiner Frau in Leopoldville, der Hauptstadt Belgisch-Kongos, in einem Militärflugzeug nach Südafrika verfrachtet. Grund: Die Kongoneger hielten ihn für einen Kannibalen und wollten ihn umbringen. Seine in Stein gemeißelten Negerporträts hatten im Urwald das Gerücht aufkommen lassen, er etehle bei Nacht Neger und pökele sie alsdann ein.

Bester Witz des Jahres

BONN. (W.-Eigenbericht). In der Bundeshauptstadt wurde am Dienstag viel und laut über die neue Sage von der Loreley gelacht, die von den Berliner Kommunisten erfunden worden ist. Die Behauptung, die Amerikaner wollten die Loreley in die Luft sprengen, um durch die Überflutung des Rheintales ihren Rückzug aus Europa zu decken, wurde in Bonn als „beste Witz des Jahres“ gefeiert; selbst der amerikanische Hohe Kommissar konnte in seiner Stellungnahme, in der er versichert, daß es sich bei der kommunistischen Behauptung um „glatten Unsinn“ handle, nicht umhin, der Lächerlichkeit der Sache entsprechend zu antworten. Er versicherte nämlich, es sei bestimmt nichts geplant, was der Schönheit der Loreley schaden und den Zaubern, den sie dem Rheintal gebe, beeinträchtigen könne. Die Kommunisten aber warnte er vor diesem mächtigen Zaubern. Denn in der alten Sage heiße es: „Der Mann, der sie sieht, verliert seinen Verstand, und wer sie hört, ist verdammt, ihr für alle Zeiten zu folgen.“

Kurz notiert

Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing in Bonn eine Reihe belgischer Diplomaten, die sich gegenwärtig auf einer Reise nach Deutschland befinden.

Der Gesetzesentwurf zur Volksbefragung über den Südweststaat wurde vom Landtag Württemberg-Hohenzollern in dritter Lesung angenommen.

Im Entlassungslager Ulm-Klenlesberg trafen 34 Heimkehrer aus Albanien und zwei aus Rumänien ein.

Im Flüchtlingslager Uelzen meldeten sich 25 Deutsche, die aus spanischer Internierung in Hamburg eingetroffen waren.

14 deutsche Kriegsgefangene, die vor Jahren in Polen als angebliche Kriegsverbrecher zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, trafen am Zonengrenzübergang Helmstedt ein. Sie wurden ganz überraschend in Freiheit gesetzt.

Zwei neue Transporte mit 1300 Umsiedlern aus den deutschen Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie trafen im Sowjetzonen-Lager Heiligenstadt ein.

Mehr als 75 000 Menschen haben bis Ende Mai die seit Januar vorigen Jahres bestehende Dienststelle für politische Flüchtlinge aus dem sowjetisch besetzten Gebiet in Westberlin um Aufnahme und Schutz gebeten.

Ausreisevisa für Reisen aus der Sowjetzone ins Ausland können nur von dem politischen Berater bei der sowjetischen Kontrollkommission, Botschafter Senjonow, im Einvernehmen mit Moskau, ausgestellt werden.

Im Düsseldorfer Hauptbahnhof fuhr ein Personenzug in die Flanke einer Rangierlokomotive. 14 Personen wurden verletzt.

32 schwedische Schüler sind durch den ersten Schüleraustausch mit Schweden nach dem Kriege in München eingetroffen.

Etwa 60 Prozent der Jagd- und Fischereibetriebe im britischen Besatzungsgebiet wurden vom Hohen britischen Kommissariat an die deutschen Behörden zurückgegeben.

Der afrikanische Negermaier Antuban, der Sohn eines Hupplings an der afrikanischen Goldküste, besuchte das Bundeshaus in Bonn. Der Künstler veranstaltet in Düsseldorf eine Gemäldeausstellung zugunsten notleidender deutscher Kinder.

Beim Neubau von Bundesstraßen werden in Zukunft keine Basaltplasterdecken mehr

Kontrollinstanz für Schuman-Plan

Gegen jede Kartellbildung — Forderungen der deutsch-französischen Parlamentarier-Konferenz

RHEINFELDEN (Schweiz). Die deutsch-französische Parlamentarier-Konferenz in Rheinfelden, die ihre zweiteiligen Beratungen in der Hauptsache dem Schuman-Plan und der europäischen Zusammenarbeit gewidmet hatte, sprach sich auf ihrer Schlußsitzung am Dienstag für eine parlamentarische Kontrolle des Schuman-Plans aus. In weiteren Entschlüssen wurden die Ausdehnung des Schuman-Plans auf die Landwirtschaft, die Erweiterung der Befugnisse der Beratenden Versammlung in Straßburg, die Erleichterung des deutsch-französischen Reiseverkehrs und die Bildung eines europäischen Flüchtlingsamtes gefordert. Die positive Einstellung der Konferenz zum Schuman-Plan als Vorstufe für eine europäische Föderation kam in einer optimistischen Voraussage des Präsidenten der Parlamentarier-Union, Graf Coudenhove-Kalergi, zum Ausdruck: „Spätestens beim Ablauf des Marshallplans wird es eine Staatenföderation der sechs Schuman-Plan-Nationen geben.“

Die in Rheinfelden versammelten etwa hundert Parlamentarier aus Deutschland und Frankreich erklärten sich in ihrem Schlußprotokoll gegen jede Kartellbildung im Rahmen des Schuman-Plans und gegen die Möglichkeit eines Vetos in dem geplanten

gemeinsamen Obersten Verwaltungsorgan. Die parlamentarische Kontrollinstanz, die für die Industrie-Union gefordert wird, soll sich aus Mitgliedern zusammensetzen, die von den Parlamenten der beteiligten Länder gewählt werden. Auf Vorschlag der deutschen Delegation empfiehlt die Konferenz den Regierungen Deutschlands und Frankreichs, vom 1. September 1950 an für den Postverkehr zwischen Deutschland und Frankreich Inlandstarife in Kraft zu setzen.

Bei den Schlußansprachen erklärte der Generalsekretär der deutsch-französischen Parlamentarier-Konferenz, Graf Coudenhove-Kalergi, er sei der festen Überzeugung, daß sich noch vor dem Ablauf des Marshallplans, also vor 1952, die sechs europäischen Staaten, die den Schuman-Plan angenommen hätten, zu einem Bundesstaat zusammenschließen würden. Vorher hatte der Alterspräsident des deutschen Bundestages, der gleichzeitig Ehrenvorsitzender der Parlamentarier-Konferenz war, Paul Loebe, gesagt: „Wir sind keine Utopisten, wir wissen, daß wir schrittweise vorgehen müssen, zumal niemand von uns ein Mandat seiner Regierung oder seiner Partei hat.“ Die Konferenz hatte, wie der ehemalige französische Minister

André Philip erklärte, vor allem deswegen größere Erfolge als die vorhergehende in Basel, weil die deutschen und französischen Teilnehmer, die damals noch zum Teil reserviert oder sogar mißtrauisch gewesen sind, sich näher kennengelernt hätten. Über 80 Parlamentarier aus beiden Ländern nahmen an der Konferenz teil, darunter Madame Peyrolle, die ehemalige Vizepräsidentin der Französischen Nationalversammlung, der Vizepräsident des Deutschen Bundestags, Dr. Hermann Schäfer, der am zweiten Tag den Vorsitz führte, und René Coty, der Vizepräsident des französischen Ministerrates. Neben Paul Loebe war Francisque Gay, ehemaliger Vizepräsident des französischen Ministerrates, am ersten Tage zum Ehrenvorsitzenden gewählt worden.

Die nächste Konferenz wird voraussichtlich am 21. und 22. September in Deutschland stattfinden. Als Tagungsort ist Konstanz vorgesehen. Der Generalsekretär der europäischen Parlamentarierunion, Graf Coudenhove-Kalergi, fügte hinzu, daß an der Konstanzer Konferenz nicht nur Abgeordnete Deutschlands und Frankreichs, sondern auch der vier anderen am Schuman-Plan interessierten Nationen, Italien, Holland, Belgien und Luxemburg teilnehmen sollen.

Mißtrauen und Furcht sollen verschwinden

Besprechungen über die Zusammenlegung

PARIS. Zum ersten Male seit dem Kriege saß am Dienstagabend wieder eine deutsche Delegation an einem internationalen Konferenztisch. Im Uhrsensal des französischen Außenministeriums begannen die Verhandlungen über den Schuman-Plan. Sechs Mächte berieten über die Zusammenfassung ihrer Schwerindustrie und über die Einsetzung einer internationalen Verwaltungsbehörde. Wenige Stunden nach der Eröffnung der Pariser Konferenz brachte Winston Churchill im Unterhaus einen Antrag ein, der die britische Regierung, die noch abseits steht, zur Beteiligung an den Verhandlungen auffordert.

Die Pariser Konferenz wurde mit einer Ansprache des französischen Außenministers Robert Schuman eröffnet. Er bezeichnete den Plan, den er vor etwa sechs Wochen an der gleichen Stelle verkündet hatte, als das geeignete Mittel, den kalten Krieg zwischen Deutschland und Frankreich zu beenden. „Wir wollen an Stelle der alten Praktiken des Dumping und der wirtschaftlichen Diskriminierung die vernünftige Zusammenarbeit setzen“, sagte Schuman. „Niemals ist ein ähnliches System wie das von uns geplante in der Praxis versucht

worden. Niemals haben Staaten auch nur geplant, Teile ihrer nationalen Souveränität gemeinsam einem internationalen Organ anzuvertrauen.“

Das Projekt der französischen Regierung gebe die Gewissheit, aus der europäischen Gemeinschaft eine latente Ursache der Unruhe, des Mißtrauens und der Furcht auszuschalten. Alle Nationen, die guten Willens sind, könnten sich bei dieser friedlichen Zusammenarbeit zum Bau eines starken Europa beteiligen.

Schuman bedauerte das Fernbleiben Großbritannien von der Konferenz und sprach die Hoffnung aus, daß „vor dem greifbaren Beweis unserer Arbeit“ alle Zweifel und Skrupel der britischen Regierung letzten Endes zurücktreten würden.

Weltkonzerne werden investieren

Amerikanisches Kapital in Deutschland — ein Bollwerk gegen den Osten

HEILBRONN. Der zweite stellvertretende amerikanische Hohe Kommissar, Benjamin Buttenwieser, bezweifelte in Heilbronn, daß einzelne amerikanische Geschäftsleute ihr Geld in Deutschland anlegen würden. Deutschland besitze zu wenig ausländische Valuten. Daher seien keine großen Zinsauschüttungen zu erwarten. Auch seien die schlechten Erfahrungen ausländischer Finanziers nach dem ersten Weltkrieg mit ihrem Kapital in Deutschland nicht sehr einladend.

Buttenwieser, der zur Eröffnung des Amerika-Hauses nach Heilbronn gekommen war, meinte, daß in erster Linie große Gesellschaften von Welttrang, wie Standard-Oil, General-Motors oder General-Electric an Investitionen in Deutschland interessiert seien. Bei ihnen spiele auch wohl der Gedanke eine Rolle, mit ihrem in anderen Teilen der Welt liegenden Kapital in Deutschland ein Bollwerk gegen den Kollektivismus aus dem Osten zu bilden. Bei den Investitionen sei es denkbar, daß sowohl einzelne deutsche Unternehmen beliehen als auch Niederlassungen amerikanischer Firmen errichtet würden.

Buttenwieser erklärte ferner, in erster Linie seien die Amerikaner nicht mehr eine Besatzungsmacht, sondern eine Macht, die Deutschland und Europa gegen ein

haben begonnen — Ansprache Schumans

Fast zehn Minuten hatte Schuman mit seiner Rede warten müssen, weil er von Bildreportern aus der ganzen Welt umdrängt wurde. Nach der Rede Schumans wurde die Konferenz sofort vertagt.

Bei den nächsten Verhandlungen wird der französische Planungskommissar Jean Monnet über Einzelheiten des Schuman-Plans und über Verfahrensfragen sprechen. Am Freitag wird der Konferenz voraussichtlich ein französischer Vertragsentwurf vorgelegt werden, der die sechs teilnehmenden Staaten — die Bundesrepublik, Frankreich, Italien und die drei Beneluxstaaten — zur Übertragung eines Teiles ihrer nationalen Souveränität auf eine internationale Behörde verpflichten würde. Der Vertragsentwurf ist als Arbeitsgrundlage gedacht.

Wiedererlangen von Diktaturen schützt. Die Amerikaner wollten dem deutschen Volk bei der Aufgabe helfen, sein Denken und Leben nach demokratischen Grundsätzen auszurichten. Der ausschlaggebende Faktor für die Beendigung der Besatzung sei letzten Endes weitgehend die Haltung des deutschen Volkes.

Freizügigkeit im Bundesgebiet

BONN. (W.-Eigenbericht). Die alliierte Hohe Kommission hat die Aufhebung der alliierten Bestimmungen bekanntgegeben, die bisher der Freizügigkeit der deutschen Bevölkerung im Bundesgebiet entgegenstanden. Damit wird das Grundgesetz in einem weiteren Artikel verwirklicht, denn es wird nun jedem Mann möglich sein, dorthin zu ziehen, wo er am besten sein Auskommen finden zu können glaubt. Die Hohe Kommission ist damit einem Wunsch der Bundesregierung nachgekommen, den diese ausgesprochen hatte, da sie sich von der Wiederherstellung der Freizügigkeit im Bundesgebiet eine Verminderung der Arbeitslosigkeit verspricht. Zugleich mit der Aufhebung dieser Beschränkung verzichtete die Hohe Kommission auch auf das Recht, besondere Bezirke zu „Brennpunkten des Wohnungsbedarfs“ zu erklären.

Weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit

Rückgang um rund 60 000 vom 1. bis 15. Juni

BONN. Die bisher größte Abnahme der Arbeitslosigkeit in einer ersten Monatshälfte meldete das Bundesarbeitsministerium für die Zeit vom 1. bis 15. Juni. In dieser Zeit ging die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rund 59 400 auf etwa 1 608 900 zurück. Diese Zahlen übertreffen den Rückgang in der ersten Mai-Hälfte um etwa 8 500.

Auch in der ersten Juni-Hälfte haben die Männer mit einer Abnahme von rund 51 700 den größten Anteil am Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen in der Bundesrepublik betrug somit Mitte Juni noch rd. 1 140 500. Auch bei den Frauen war der Rückgang der Erwerbslosigkeit mit rund 7 700 stärker als bisher in den ersten Monatshäften. Es gibt zur Zeit noch 468 500 weibliche Arbeitslose.

Auch in der ersten Juni-Hälfte kam der Rückgang der Arbeitslosigkeit überwiegend

den Bundesländern Bayern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen zugute. Württemberg-Baden meldete für die Berichtszeit einen Rückgang um 21 315 (66 305), Süd-Baden einen Rückgang um 973 (12 367) und Südwürttemberg-Hohenzollern eine Abnahme um 735 (404). Die geringste Abnahme verzeichneten wieder Hamburg.

Zug aus der Ostzone läßt nach

WIESBADEN. Der Zustrom von Einwohnern aus der Sowjetzone in das Bundesgebiet hat nach Feststellungen des Statistischen Bundesamtes im ersten Quartal dieses Jahres langsam nachgelassen. Während im Vorjahre rund 250 000 Menschen mehr in das Bundesgebiet „einwanderten“ als umgekehrt vom Bundesgebiet in die Sowjetzone zogen, betrug der sogenannte Wanderungsüberschuß des Bundesgebietes im ersten Quartal dieses Jahres knapp 50 000 Menschen.

Polen im Vordergrund

Von

Alfred Gerigk

Ein paar Schritte seitwärts des Kurfürstendamms: Auf rotem Grund leuchtet der weiße Adler Polens. Schilder in polnischer Sprache am Haupteingang, dann und wann passiert ein Uniformierter mit der vier-eckigen polnischen Mütze auf dem Kopf. Ein polnisches Idyll mitten in Westberlin, die polnische Militärmission, die in der Schützterstraße von der britischen Besatzungsmacht vor einem Jahr fünf ihren diplomatisch geschützten Wohnsitz angewiesen bekam. Die offizielle Arbeit dieser polnischen Filiale im Herzen Westberlins beschränkt sich freilich auf Spezialfragen, wie etwa die Rückführung der jetzt noch in Polen befindlichen Deutschen.

Ein halbes Dutzend Kilometer weiter, nunmehr im Herzen des sowjetisch besetzten Sektors, wiederum polnische Wappen und polnische Schilder: Sitz der polnischen Botschaft in der Brüderstraße, nicht weit vom ehemaligen Schloß. Diese polnische Botschaft trägt nur für die sowjetischen Instanzen einen offiziellen Charakter. Sie ist beglaubigt bei der Regierung Piek-Grotewohl, sie wird von den westlichen Militärregierungen nicht anerkannt. Und Rückfragen bei sowjetischen Instanzen ergeben, daß aller Verkehr mit dieser polnischen Botschaft nicht etwa über das sowjetische Außenministerium, sondern über das Politbüro der SED geht.

Zwei diplomatische Stützpunkte Polens in Berlin. Die Republik Polen hat freilich in der letzten Zeit nur noch Wert darauf gelegt, ihre Amtsgeschäfte in Verbindung mit der Regierung der Sowjetzone zu führen. Die Tatsache, daß sie soeben erst die deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie in drei Wojewodschaften einteilte, und damit diese Gebiete als polnisches Inland behandelte, wurde der Sowjetzonen-Republik nicht notifiziert. Das erschien der Warschauer Regierung nicht erforderlich, nachdem die Sowjetzonenregierung wiederholt ausdrücklich erklärt hat, daß sie die deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie endgültig und für alle Zeit aufgeben. Aber wenige Tage nach der Umwandlung der deutschen Ostgebiete in polnische Provinzen reiste von Berlin eine Delegation der Sowjetzonen-Republik ab, die bemerkenswerter Weise wiederum nicht von dem sowjetischen Außenminister geleitet wurde, sondern von dem stellv. sowjetischen Ministerpräsidenten Walter Ulbricht, der als geistiger Führer des deutschen Kommunismus auch die entscheidende Rolle im Polit-Büro der SED spielt. Der offizielle Arbeitszweck dieser sowjetischen Delegation in Warschau war die Anknüpfung engerer wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zu Polen.

Nun sind die offiziellen Bemühungen der Regierung Grotewohl, die Preisgabe der Oder-Neiße-Gebiete zu rechtfertigen, seit einiger Zeit durch polnische Aktionen auf deutschem Boden weiterhin gestört worden. Der „Verband der Polen in Deutschland“ mit Sitz in Berlin und Zweigstellen in Leipzig, Magdeburg, Güstrow und anderen Plätzen hat seit dem Sommer v. J. sogenannten „Repolonisierungs-Versuche“ eingeleitet. Der Verband bestand schon in fernen Vorkriegszeiten als Vertretung der polnischen Minderheit in Deutschland. Jetzt ist er zu einem Instrument der Warschauer Regierung geworden. Seine Aufgabe geht dahin, in der sowjetisch besetzten Zone Personen mit polnisch klingenden Familiennamen aufzufinden, zu sammeln und vor allem die Jugendlichen in besonderen Kursen für die „Rückführung zum polnischen Volkstum“ reif zu machen. Auch ein „Polnischer Jugendbund in Deutschland“ wurde gegründet, dessen Tätigkeit sich nach dieser Richtung entwickelt.

Die Dinge sind um so kritischer, als es in Berlin nicht nur zwei offizielle polnische Vertretungen gibt: Die Militärmission für die Westsektoren und die Botschaft für den Ostsektor, sondern auch zwei inoffizielle und diesmal scharf miteinander konkurrierende polnische Organisationen. Dem genannten „Verband der Polen in Deutschland“ hat sich in Westberlin ein Verband der demokratischen Polen in Deutschland entgegen gestellt. Er wendet sich in seinen Gründungs erklärungen scharf und eindeutig gegen die volksdemokratischen Methoden der Warschauer Regierung, und er proklamiert es als sein Ziel, seinerseits die in Deutschland lebenden Polen unter der Parole einer Bewahrung polnischer demokratischer Traditionen zu sammeln. Der Werbetätigkeit des volksdemokratisch-polnischen Verbandes innerhalb Deutschlands wird also jetzt eine andere Werbung entgegen gestellt werden.

Diese Hemmnisse für ein glattes Zusammenarbeiten der sowjetischen Republik und der polnischen Volksdemokratie sollen nun offenbar durch wirtschaftliche Vereinbarungen ausgeglichen werden. Es läßt sich nicht übersehen, ob dazu der vom polnischen Jugendbund in Deutschland erörterte

Seite 10/8
L
tag:
inalfilm
CHT
jorothea
sef Sie-
rz. Nick-
Ebinger
klärung
nasium.
Uhr
tag:
spiel:
CKTE
NS
national
Uhr
tag:
e rätsel-
den Film
RIO
wood
io, Lon-
ario!
is, 17.30,
15 Uhr
verein
fions
und, um
bäbige
mlung
Zeppes
der wer-
beten.
inbau.
Ein-
hr ab
fusk-
Besuch
Uhr.
0 Uhr
Kon-
3.-
und
ns
ult!
en
die Kun-
keiten
e vom
und
ebots-
Uhr ab
18.30
fahrt
Lindau,
Schweizer
Mainau.
Fahrt,
Eintritt
zuschlag
in durch
sebüro
Tel. 555

Gedanke gehören wird, „repolonisierte“ deutsche Jugendliche als Siedler nach Polen zu überführen, vor allem nach Schlesien und Vorpommern. Größere und schwierigere Wirtschaftsprobleme stehen für die Sowjetzone im Vordergrund. Die Durchführung enger Wirtschaftsbeziehungen zu den Ostblock-Ländern litt bisher zum guten Teil dadurch, daß die sowjetzonalen Wirtschaft nicht in ausreichendem Maße jene Industrie-Güter liefern konnte, die in den östlichen Volkswirtschaften gebraucht wurden. Der Grund waren die Reparationsleistungen für die Sowjetunion, die gerade solche industriellen Güter in Anspruch nahmen. Nun, nach der Freigabe bestimmter Produktionsmengen von den Reparationsverpflichtungen, bietet sich eine andere Verhandlungsbasis. Für die sowjetisch besetzte Zone kommt es in erster Linie immer wieder darauf an, ihre Kohlenversorgung aus Oberschlesien sicherzustellen, solange eine entsprechende Versorgung aus dem Ruhrgebiet nicht möglich ist.

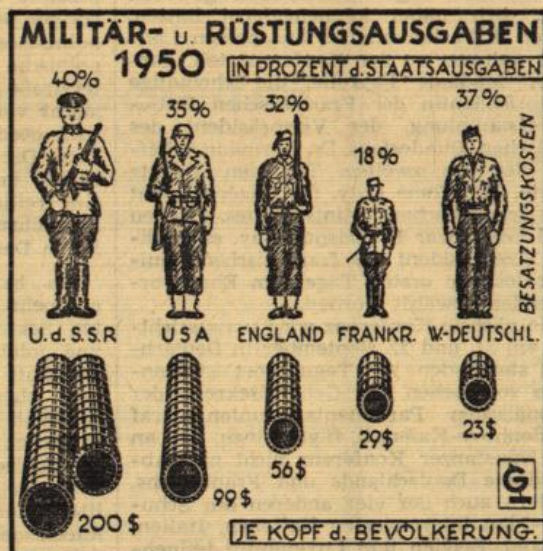
Der Warschauer Regierung kommt es bei alledem offenbar darauf an, auch durch konkrete Verträge mit der Regierung Pleck-Grotewohl die Besitznahme der deutschen Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie zu einer Selbstverständlichkeit zu machen. Die polnischen ebenso wie die tschechischen Aeußerungen bei der Begründung der Ostzonalen Republik waren auffallend zurückhaltend und wichen wesentlich von dem überschwänglichen Ton ab, den etwa russische Erklärungen bei diesem Anlaß trugen. Das Mißtrauen selbst gegenüber einer kommunistischen ostzonalen deutschen Regierung besteht in Warschau weiter. Die Delegation Ulbricht mußte dieses Mißtrauen nicht nur durch allgemeine Freundschaftsversicherungen, sondern durch die konkrete vertragmäßige Festlegung der Oder-Neiße-Grenze überwinden. Nicht umsonst wurde für diese unpopuläre Aufgabe der wichtigste Mann des deutschen Kommunismus an die Spitze der Delegation gestellt, die diesen Vertrag abschloß.

Was kostet der Kalte Krieg?

30 bis 40 Prozent aller Staatsausgaben für den Wehrhaushalt

HANNOVER. Zwischen 30 und 40 Prozent der Staatsausgaben werden im Jahre 1950 von den Großmächten für militärische Zwecke verwendet. Im Deutschen Reich betrugen 1935/36, also in einem Jahre, in dem die Aufrüstung in großem Umfange einsetzte, die Wehrmachts- und Rüstungsausgaben 31 Prozent des Gesamtbudgets. In Dollar zum damaligen Kurs gerechnet waren es 1,1 Mrd., dieser Betrag stieg bis 1938/39 auf 5,2 Mrd. Dollar. Es beleuchtet die heutigen Verhältnisse, wenn man diese für damalige Begriffe immense Summe dem gegenüberstellt, was heute für die Rüstung aufgewendet wird: Die USA geben im laufenden Haushaltsjahr nahezu 15 Milliarden Dollar für den Militäretat aus; die Sowjetunion bezieht die offiziellen Budgets der Wehrministerien (in Dollar gerechnet) auf 18 Milliarden. Jede dieser Summen stellt das fünf- bzw. sechsfache der gesamten öffentlichen Ausgaben der Bundesrepublik 1950/51 dar.

Dabei erschöpft sich weder der amerikanische noch der sowjetische Wehretat in den offiziellen Zahlen: Es ist z. B. sicher, daß die sowjetische Atomforschung nicht im Verteidigungshaushalt geführt wird, und daß neue Rüstungsfabriken, strategische Verkehrsbauteile, die gesamte vor-militärische Ausbildung usw. im Etat-



bereich der zuständigen Fachministerien liegen. Der tatsächliche Anteil der Beträge am Gesamthaushalt, die unmittelbar der Stärkung der Wehrkraft dienen, wird mit wenigstens 40 Prozent zu veranschlagen sein.

Würde man die Reihenfolge der Staaten nach den offiziellen Prozentsätzen ihrer Militärausgaben gliedern, so stände die entmilitarisierte Bundesrepublik mit ihren Besatzungskosten, die 37 Prozent des Haushaltes ausmachen, an zweiter Stelle.

Rund um die Gedächtniskirche

Baupläne für das Zentrum des Berliner Westens

BERLIN. (A.G.-Eigenbericht.) Das Berliner Zentrum um den Bahnhof Zoo wird jetzt nach einem soeben fertiggestellten städtischen Bebauungsplan neue Gestalt bekommen. Die jedem Berlin-Besucher bekannte Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, die durch den Luftkrieg sehr stark beschädigt war und deren Türme wegen Einsturzgefahr abgerissen werden mußten, soll an der alten Stelle wieder aufgebaut werden. Ebenso das der Kaiser-Wilhelm-

Gedächtniskirche gegenüberliegende Romanische Café, dessen literarische Vergangenheit in Berlins Entwicklung eine große Rolle spielte. Aber Kaiser-Wilhelm-Kirche und Romanisches Café werden durch einen Park-Komplex miteinander verbunden werden, während unmittelbar jenseits des Romanischen Café ein neuer Straßendurchbruch erfolgen wird, so daß das Gesicht dieses Cafés künftig der ebenfalls weithin bekannten Tauentzien-Straße zugekehrt sein würde.

Am Bahnhof Zoo wird ein weit ausgedehnter Autobus- und Auto-Parkplatz eingerichtet werden, unter Beseitigung der Ruinen des früheren Ufa-Palastes und der Geschäftsstraße, die sich jetzt dort entfaltet hat. Der Zoologische Garten wird einen Teil seines jetzigen Geländes für Neubauten hergeben müssen und wird dafür Gelände des Tiergartens zum Ausgleich erhalten.

WETTERVORHERSAGE

des Amtlichen Landeswetterdienstes

Durch die Zufuhr von kühlerer Meeresluft wird das Wetter nun unbeständig. Vorhersage bis Freitagabend: Zeitweise stärkere Bewölkung mit Schauern oder Gewitter, danach kurze Aufhellungen, mäßig warm.

100 DM in Zürich: 21. 6.: 80,75 sfr.; 20. 6.: 81,50 sfr.

Deutschland und Frankreich im Spiegel der Sprache

Ein Vortrag von Friedrich Sieburg in Konstanz

„Es ist unmöglich, von Edg. . . (Verzierung) von Friedrich Sieburg nicht gefesselt zu sein.“ Das war der erste und nachhaltigste Eindruck, den man von der charmannten, geistvollen Causerie empfing, mit der dieser Meister des Journalismus und blende Redner am Dienstagabend in den überfüllten Sälen des Europa-Hauses ein erlebtes Publikum in seinen Bann zu ziehen wußte. Tiefste Betrachtungen, immer wieder ganz unerwartet unterbrochen von auflockernden, witzigen Zwischenbemerkungen und verblüffend einleuchtenden Beispielen, führten die Zuhörer mitten hinein in die Tragik der deutsch-französischen Beziehungen und Mißverständnisse.

„Die deutsch-französischen Beziehungen im Lichte der Sprache!“ (Richtiger hätte es wohl heißen im Spiegel der Sprache.) Deutsche und Franzosen sprechen nicht nur eine etymologisch, sondern auch philosophisch, politisch, menschlich verschiedene Sprache. Der Vortragende fand für seine These eine Fülle bestechender Argumente. Die deutsche Sprache trägt immer noch die Schlägen des Ursprungs der menschlichen Sprache, den aus der Einsamkeit und Angst geborenen Trieb zum Dämonenbann, und nicht zufällig sind Zauberprüche ältestes deutsches Literaturgut. Die französische Sprache hat diese Schlägen abgestreift, hat sich von dem Angstgefühl befreit und ist zum sozialen Verständigungsmittel und schließlich zum Vehikel der Humanität geworden. Am deutlichsten zeigt sich das im Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Poesie. Die deutsche Lyrik ist in elementarstem Sinn Dichtung der Angst, der Trauer, der Bekommenheit, der Magik. Ihre Sprache erhebt sich weit

über die Sprache des Volkes und bleibt dieser oft gar meistens unverständlich. In Frankreich aber decken sich Dichtung und Umgangssprache weitgehend. Daher der unmittelbare und unverkennbare Einfluß der französischen Literatur auf die Entwicklung des Volkes, während in Deutschland eine tiefe Kluft das „Genie“ vom Alltagsmenschen trennt und diesen mit Bewunderung und Ehrfurcht auf jenen blicken läßt. Die deutsche Sprache sucht vorzudringen zur ewigen, unerforschten, unheimlichen Wahrheit. Das ist gut für die Philosophie, aber furchtbar für die . . . Politik. Die Wahrheit ist auf deutsch unerbittlich, konsequent, selbstquälerisch, in französisch vermittelnd, verbindlich, lebensfroh. In deutsch steht die Wahrheit fest, in französisch wandelt sie sich. Pas d'histoires! Keine Umstände machen! Vertragen wir uns! Das ist französische Lebensweisheit, die von der Sprache bestimmt wird und sich in der Sprache äußert. Die deutsche Sprache ist dichterisch und philosophisch, die französische Sprache politisch. Hohes Ueberredungsvermögen ist eine Eigenschaft der französischen, Bannkraft und Beschönerung, drohende Wucht sind Eigenschaften der deutschen Sprache.

An zahlreichen, von einer universalen Kenntnis der deutschen und französischen Literatur und Dichtkunst zeugenden Beispielen erläuterte und erhärtete Friedrich Sieburg seine überraschenden und manchmal erschütternden Thesen: Friedrich II., dem sein jüngerer Zeitgenosse Goethe ein Unbekannter war, (was nicht wörtlich stimmt, Friedrich kannte Goethe wohl, aber er erkannte ihn nicht!), während die französischen Könige in anregender geistiger Gemeinschaft mit den Größen des klassischen Jahrhunderts

Flüchtige Briefmarken-Prüfung

FREIBURG. (W. S.-Eigenbericht.) Im Freiburger Briefmarkenfälscher-Prozess war auch der zweite Verhandlungstag ausgefüllt mit der Vernehmung des angeklagten Briefmarken-Sachverständigen Prof. Ehret. Er gab an, die Gutachten über die Echtheit der gefälschten Marken in jedem Falle in gutem Glauben abgegeben zu haben. Im Widerspruch dazu standen die übereinstimmenden Ausführungen der drei Sachverständigen, die einzelne der als echt attestierten Marken als schlechte Fälschungen bezeichneten.

Auf die Frage des Gerichtes, ob ihm als erfahrenem Spezialisten kein Verdacht gekommen sei, als ihm 35 Exemplare der äußerst seltenen Marke von ein und derselben Person zur Prüfung vorgelegt worden seien, erwiderte Professor Ehret, er habe angenommen, daß es einem Glückspilz in den Nachkriegsjahren gelungen sei, große Mengen der Marke aufzukaufen.

Die Situation Prof. Ehrets verschlechterte sich weiter, als über die Verkäufe von gefälschten Marken verhandelt wurde, die er selbst für Thiere vorgenommen hat. Er hat dabei mehrfach nur einen geringen Bruchteil des Erlöses aus den Verkäufen an Thiere weitergegeben, in einem Falle von 5500 Mark nur 2565 Mark.

Bürgerräte gefordert

OFFENBURG. Auf der Landesversammlung der Jungen Union Baden wurden in Offenburg bei der Besprechung kommunal- und sozialpolitischer Fragen einstimmig die Wiedererrichtung der Bürgerräte bei der zu schaffenden neuen Gemeindeordnung gefordert.

Gegen Arbeitsdienst für Schulentlassene

Minister Storch: Jugendliche benötigen gute Berufsausbildung

BONN. (W.-Eigenbericht.) Bundesarbeitsminister Anton Storch hat sich gegen jede Form eines staatlichen Arbeitsdienstes für die schulentlassene Jugend gewandt. Er erklärte, die Jugendlichen benötigten eine gute Berufsausbildung, aber nicht eine Beschäftigung mit Erdarbeiten, bei denen sie nichts hinzulernen. In der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit liege heute gerade bei denjenigen Jugendlichen, die früher im Arbeitsdienst gewesen seien, ohne einen bürgerlichen Beruf zu erlernen, die größte Schwierigkeit. Vielfach würden heute Leute mit sechzig Jahren Jugendlichen vorgezogen, weil sie über eine geordnete Berufsausbildung verfügten. Die Wirtschaft müsse sich auch im eigenen Interesse bemühen, die Berufsausbildung zu fördern. Wenn sich dann allmählich die Kapazität der Industrie ausdehne, würden alle Jugendlichen ein Unterkommen finden. Die männlichen Schulentlassenen dieses Jahres seien entgegen den Erwartungen im allgemeinen noch von der Wirtschaft aufgenommen worden.

Der Minister äußerte daneben auch ethische Bedenken gegen den von der FDP-Fraktion des Bundestages vorgeschlagenen Arbeitsdienst. Die Jugendlichen, so sagte er, hätten nun sechzig Jahre immer wieder im Kollektiv leben müssen, so daß sie heute kaum mit dem Leben fertig würden. Es habe daher keinen Sinn, sie erneut in ein Kollektiv zu stellen, sondern sie müßten wieder zu selbstbewußten Individuen erzogen werden. Ueberdies wäre es falsch, sie dem Umkreis der Familie zu entreißen.

Opposition und Verantwortung

BONN. (W.-Eigenbericht.) Sir Brian Robertson, der scheidende britische Hohe Kommissar, meinte bei einer abschließenden Pressekonferenz in Bonn, die Opposition müsse in die Lage versetzt werden, selbst die Verantwortung der Regierung zu teilen. In England sei man sich allgemein darin einig, daß die Opposition über alle wichtigen Angelegenheiten informiert werden müsse, und daß von einer gründlichen Informierung der Oppo-

Tödliche Bedrohung der höchsten Lebenswerte

Kardinal Graf Preysing beschwerte sich bei Grothewohl

BERLIN. (A.G.-Eigenbericht.) Das bischöfliche Ordinariat Berlin teilt in einer Denkschrift mit, daß Kardinal Preysing am 22. April in einem Brief an den sowjetischen Ministerpräsidenten Grothewohl, erste Beschwerden geltend gemacht und Forderungen gestellt hat. Der Brief des Kardinals erklärte, daß das Vorgehen der ostzonalen Besatzungszone lebenden Millionen von Christen eine „tödliche Bedrohung ihrer höchsten Lebenswerte“ bedeute. Die Forderungen des Bischofs Preysing besagen: die Schüler dürften nicht gezwungen werden, in einem antichristlichen Materialismus aufzuwachsen. Die zwangskommunistische FDJ-Organisation solle beendet werden. Die Kirche müsse das Recht haben, das religiöse Leben auch außerhalb der Kulthandlungen in den Gotteshäusern zu pflegen. Katholische Zeitschriften sollten in der sowjetisch besetzten Zone zugelassen werden. Kardinal Preysing erklärte, daß die von ihm gestellten Forderungen den Bestimmungen des Potsdamer Abkommens und der Verfassung der Sowjetzonen - Republik entsprächen.

Im gleichen Zeitpunkt hat das SED-Polit-Büro einen neuen Vorstoß gegen beide Kirchen unternommen. In einem Vortrag kündigte das Mitglied des SED-Polit-Büros, Helmut Lehmann, an, daß der SED-Parteitag, der Ende dieses Monats stattfindet, sich mit den Gegnern des Kommunismus in der Kirche beschäftigen werde. Reaktionäre Kirchenführer müßten

in ihre Schranken zurückgewiesen werden, weil sie „Pfarrer und Gläubige terrorisieren“, die Kirche betätige sich als Dienerin der herrschenden Klasse und des Militarismus, sie habe „Hitlers Raubkrieg gesegnet und segne heute die amerikanischen Panzer und Flugzeuge.“

Aufnahme von Flüchtlingen

BONN. (W.-Eigenbericht.) Der Vermittlungsausschuß zwischen Bundestag und Bundesrat, der bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden gesetzgebenden Organen in Aktion tritt, hat eine Einigung über die Aufnahme von Flüchtlingen aus der Sowjetzone erzielt. In Zukunft werden Flüchtlinge aus der Sowjetzone ohne weiteres aufgenommen werden. Eine Ausnahme wurde nur für Personen geschaffen, die sich kriminelle Delikte haben zuschulden kommen lassen, die auch im Bundesgebiet unter Strafe stehen würden. Entsprechend dieser Neufassung ist auch die Bestimmung des Gesetzes gestrichen worden, nach der illegale Grenzschreiter mit Polizeigewalt über die Grenze zurückgeführt werden sollten.

Britischer Frachter explodierte

KAIRO. Der britische 7319-Tonnen-Frachter „Indian Enterprise“ ist in der Nacht zum Dienstag auf der Fahrt nach Kalkutta im Roten Meer in die Luft geflogen. Von den 50 Personen, die sich an Bord des Schiffes befanden, wurde nur ein Matrose gerettet. Die Katastrophe trug sich zwischen der ägyptischen und der saudiarabischen Küste zu. Der britische Frachter hatte 580 Tonnen Sprengstoff an Bord, die aus Großbritannien an die indische Regierung geliefert werden sollten.

An Europas Krankenbett

Sah, hier liegt in ihrem Bette die Europa krank und still. Schuman heißt der Arzt, der netzte, der ihr gerne helfen will.

Ach, sie hat es schlimm getrieben, für Ermahnung taub und blind, sich verletzt und wund gerieben, wie ein hinverbranntes Kind.

Zu dem Mädchen ohne Rundung spricht der Doktor: mach dich freil! Hoffentlich bleibt die Gesundheit nicht Herrn Schumans Trümmern.

ebra.



Zeichnung: Harald Gutschow

SÜDKURIER

Verantwortlich für Politik: Konrad Gunst. Nachrichten: Graf Ludwig Douglas. Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Familien: Ludwig Emanuel Reindl. Heimat: Alois Beck. Friedrich Munding. Herbert Steiner. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH, Konstanz, Markstraße 4. Druck: Druckerei Konstanz.

fädelte Jungensintrige kräftig zu akzentuieren und ihr so die notwendige Spannung zu verleihen. Die Rundfunkreportage im fünften Bild, die den Sieg des Jungen Klaus Helbing bekanntgibt, ist tatsächlich ein kleines Meisterstück. Vor allem aber hat Heinz Schimmelpfennig sich vollkommen in ein gesundes Jungensgemüt hineingelegt, er hat den richtigen Ton gefunden, und das gibt diesen fünf Bildern ihre Unmittelbarkeit, ihre Frische und Lebendigkeit.

Die Uraufführung hatte einen geradezu tumultuarischen Erfolg. Heinz Schimmelpfennig hatte selber die Spielleitung und sorgte für einen flotten und wirkungsvollen Ablauf der fünf Bilder. Christine Mylius und Lothar Bühring waren ein prächtiges Elternpaar, dem man seine Verbundenheit mit den acht Freiburger Buben, die hier ein köstliches Beispiel natürlicher Schauspielerei vorführten, ohne weiteres glaubte.

M. Th. Bühner

Der deutsche Apothekertag 1950 wird vom 10. bis 16. Juli in Berlin stattfinden. Neben rund 400 Berliner Apothekern werden an der Tagung 300 Vertreter der westdeutschen Apothekerschaft sowie Gäste aus dem Ausland erwartet. Zusammenkunft der westdeutschen und westberliner Apotheker auf Bundesebene, vorbereitende Arbeiten für die Schaffung einer Bundes-Apothekerkammer, eines Apotheker-Reformgesetzes und eines neuen Deutschen Arzneibuches sollen auf der Tagungsordnung erörtert werden.

Die Gesellschaft deutscher Chemiker hält vom 10. bis 17. Juli ihre Hauptversammlung in Frankfurt, wo zur gleichen Zeit die Achema, eine Ausstellung für chemisches Apparatewesen, stattfindet, ab. Für die Tagung, auf der über 130 Vorträge vorgesehen sind, liegen bereits etwa 1500 Anmeldungen in- und ausländischer Chemiker vor.

„Der silberne Pfeil“

Ein Jungensstück in Freiburg

Heinz Schimmelpfennig hat mit seinem jetzt an den Freiburger Kammerspielen uraufgeführten Jungensstück „Der silberne Pfeil“ einen wirklich reizenden Einfall verwirklicht. Denn in diesem Stück spielen Jungens die Hauptrollen, und Bedingung ist, daß sie auch von Jungens dargestellt werden. Handlungsmäßig dreht es sich um den Bau eines Wagens für ein Seifenkistenrennen, eines jener in Deutschland so volkstümlich gewordenen Bergabrennen. Die beiden Wagenerbauer müssen allerhand Schwierigkeiten durchmachen, ehe sie am Ziel sind und als Sieger gefeiert werden können. Der Verfasser hat es verstanden, die Handlung durch eine geschickt einge-

Im Vordergrund der Mensch

„Casework“ — eine neue Form der Einzelhilfe in Amerika

Nur wenige unserer Leser werden bisher etwas vom „Social Casework“ in den Vereinigten Staaten gehört haben. Das Wort würde ihnen selbst dann, wenn sich ein sinngemäßer deutscher Ausdruck fände, nicht viel sagen. Denn „Casework“ ist verhältnismäßig jung. Aber daß es innerhalb zweier Jahrzehnte in Amerika zu einem Begriff werden konnte, der zu immer größerer Bedeutung gelangt, spricht für es. In der Tat handelt es sich um eine neue Form der freien Fürsorge, die allmählich die öffentliche, die staatliche Fürsorge immer mehr verdrängt. „Casework“ kann vielleicht am besten verglichen werden mit der Tätigkeit, die bei uns die freien Wohlfahrtsverbände, die Caritas, das Evangelische Hilfswerk und auch die Arbeiterwohlfahrt ausüben. Aber „Casework“ arbeitet nach ganz neuen Methoden und wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Bei der Beurteilung dieser neuen Form der Einzelhilfe in Amerika und beim Vergleich mit den deutschen Verhältnissen muß davon ausgegangen werden, daß sich das Fürsorgewesen in Amerika ganz anders entwickelt hat als bei uns. Im Mittelalter und lange Zeit später lag die Sozialfürsorge bei uns und in den meisten anderen europäischen Ländern ausschließlich in den Händen der Kirche. Wie stark diese kirchliche Fürsorge ausgebaut war, davon zeugen die zum Teil heute noch bestehenden Spitalstiftungen, Altersheime und Waisenhäuser, deren Ursprung weit ins Mittelalter zurückreicht. Diese kirchlichen Einrichtungen waren gewöhnlich reich dotiert durch private Stiftungen. Den Menschen jener Zeit waren „gute Werke“ noch ein religiös fundierter Begriff. Sie wußten um die „soziale Hypothek“, die dem Besitz (auch heute noch) auferlegt ist. Sie halfen „um Gottes willen“.

Der moderne Staat des 18. und 19. Jahrhunderts ist andere Wege gegangen, allerdings bedingt durch die fortschreitende Industrialisierung und die Entstehung eines Massenproletariats. Wurde im Zeitalter des aufkommenden wirtschaftlichen Liberalismus die Wirtschaft zum Selbstzweck und suchte sie sich völlig von staatlicher Bevormundung freizumachen, so schlug die Entwicklung mit dem Aufkommen der sozialistischen Arbeiterbewegung in sozialer Hinsicht in das andere Extrem über. Man rief nach dem „Wohlfahrtsstaat“, der nun den Ausgleich schaffen und die immer größer werdende soziale Not bannen sollte. In Deutschland entstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Sozialgesetzgebung, die lange Zeit vorbildlich in der ganzen Welt war, die allerdings auch dazu führte, daß man schließlich alles vom Staate erwartete und daß eine allgemeine „Rentensucht“ in Erscheinung trat, deren Nachteile auf der Hand liegen. Die Verstaatlichung aller Wohlfahrtseinrichtungen fand ihre „kassierte Ausprägung“ in den totalitären Staaten, in denen alles auf das Kollektiv abgestellt und der Mensch zum willenlosen Objekt staatlicher Maßnahmen auch in der Fürsorge degradiert wird.

Auch die Vereinigten Staaten haben wenn auch in anderer Form, eine umfassende, geldlich fachlich gut ausgestattete öffentliche Fürsorge. Aber der Amerikaner liebt die schematische und unpersönliche Betreuung durch staatliche Stellen nicht. Die führenden „Caseworkers“, die Sozialfürsorger, begannen daher schon vor etwa 20 Jahren, als die damalige große Wirtschaftskrise besondere Anforderungen an sie stellte, mit der Ausarbeitung besserer Fürsorgemethoden und sie studierten mit großer Sorgfalt das Wesen der „helfenden Beziehung“, bis es ihnen gelang, ein brauchbares System, eben „Casework“, auszuarbeiten. Sie kamen völlig vom dem Prinzip der staatlichen Fürsorge ab und bauten ihre Methode weitgehend nach den

Grundsätzen der freien Fürsorge aus. Ein kürzlich mit Unterstützung des „Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten“ in Frankfurt a. M. in deutscher Uebersetzung herausgegebenes Buch *) von Dr. Hertha Kraus führt in vorbildlicher Form in das Wesen von „Casework“ ein. Es ist deswegen für uns besonders wichtig, weil die öffentliche Fürsorge in Deutschland dringend einer Reform und vor allem einer Entbürokratisierung bedarf.

Was ist also „Casework“? Voraussetzung für die Arbeit der „Caseworker“ ist nach dem genannten Werk die Betonung des Grundsatzes „der Anerkennung des unantastbaren Wertes jedes einzelnen Menschen, seines natürlichen Rechts auf vollste Entwicklung aller seiner Fähigkeiten, seines menschlichen Seins“.

Die Methode betont ohne jeden Vorbehalt die Anerkennung und den Schutz der Würde und Freiheit jedes Menschen und seines Verlangens nach Sicherheit.

Sie betont den Grundsatz der Anerkennung und des Schutzes der Familie als der Urzelle einer geordneten Gesellschaft und den Grundsatz der Anerkennung einer Verantwortung der Gemeinschaft — über die des Einzelnen und der Familie hinaus — für Gemeinschaftsmaßnahmen, die den Menschen helfen, wesentliche Gefährdungen des vollen Lebens zu überwinden. „Ohne solch geordnete Hilfe sind Würde, Sicherheit und Freiheit der Menschen und der Frieden innerhalb der Volksgemeinschaft wie zwischen den Völkern bedroht.“

Die Methode, die „Casework“ mit diesen Zielen entwickelt, beruht auf der Verbindung von zwei wichtigen Elementen:

1. Steht im kleinsten treue Anwendung der schlichten Grundbegriffe demokratischen Lebens auf die Beziehung zwischen Fürsorge und Klienten, auf die sogenannte „helfende Beziehung“ und

2. auf psychoanalytischen Grundfassungen menschlichen Lebens.

Wir würden sagen, „Casework“ achtet den Hilfsbedürftigen als Menschen und Staatsbürger und versucht, auch die seelischen Hintergründe seiner Not zu erfassen und zu berücksichtigen. Ausdrücklich wird auch die Bedeutung und die Arbeit der karitativen Hilfsorganisationen (die kirchliche Caritas) anerkannt und in Rechnung gestellt. „Innerhalb der helfenden Beziehung, und einbezogen in die aktive Teilnahme an ihr, erfahren viele Menschen, vielleicht zum erstenmal, den tieferen Sinn einer demokratischen Gemeinschaft: nicht als Staats- und Verwaltungsform, sondern als Grundhaltung im täglichen Leben.“ Das ist die Rückkehr zu den Grundsätzen einer aus dem innersten Wesen fließenden und sittlich verpflichtenden freien Liebestätigkeit, wie sie heute noch in der kirchlichen Caritasarbeit zutage tritt.

Deutschland, das vor einer schier unübersehbaren Fülle von Not und gewaltiger sozialer Aufgaben steht, kann vorläufig auf eine staatlich gelenkte Fürsorge nicht verzichten. Es braucht aber auch mehr als je die freie Wohlfahrtsfürsorge, die unersetzliche Arbeit der karitativen Vereinigungen, die kirchliche Liebestätigkeit. Daß aber auch die staatliche Sozialfürsorge, wenn sie nicht in den Fesseln einer immer mehr erstarrten Bürokratie allmählich unfruchtbar werden soll, dringend neuer Ideen und Formen bedarf, ist nicht zu leugnen. Das Buch von Hertha Kraus kann hier befruchtend wirken und wesentlich zu einer Auflockerung beitragen. In mancher Hinsicht kann es ganz neue Wege weisen.

K. Gunst

*) Casework in USA. Theorie und Praxis der Einzelhilfe. Herausgegeben von Dr. Hertha Kraus, Professor of Social Economy, Bryn Mawr College, USA. 1950. Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt a. M., Preis Halbt. geb. DM 7.50.



REEMTSMA
HAMBURG

Mit der

Goppelmischung
auf Piedmont-Basis

haben wir einen ungemein wichtigen Fortschritt in der Herstellung hochqualifizierter American-Blend-Cigaretten gewonnen, und wir hoffen, daß uns bald die Gelegenheit gegeben wird, auch im Ausland wieder die alte Anerkennung zu finden. Die größte Genugtuung würde es bedeuten, wenn wir den Amerikanern in ihrem eigenen Lande unsere Mischungskunst vorführen dürften, die von den amerikanischen Experten bei Besuchen in Deutschland bereits eindeutig bejaht wurde.

Letzten Endes entscheidet für die Weltgeltung nur die echte Qualität, über alle Irrtümer und Schranken der Gegenwart hinweg.



108

Hameln hilft einem „Kriegsverbrecher“

Stadttrat bezahlt den Verteidiger für das Wiederaufnahmeverfahren

Der Stadttrat von Hameln hat einstimmig beschlossen, dem als „Kriegsverbrecher“ von einem kanadischen Militärgericht verurteilten Hamelner Einwohner Johann Neitz zu helfen. 1944 hatte ein deutsches Kriegsgericht Neitz von der Anklage freigesprochen, bei der Behandlung abgeschossener kanadischer Flieger gegen die Genfer Konvention verstoßen zu haben. Ein kanadisches Militärgericht verurteilte ihn aber 1945 wegen des gleichen Falles zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und begnadigte ihn später zu 21 Jahren. Der Stadttrat will jetzt dafür sorgen, daß das Verfahren gegen Neitz wieder aufgenommen wird. Den Verteidiger will die Stadt Hameln bezahlen.

Neitz war 1944 Soldat bei einer Scheinwerferbatterie an der Küste. Als am Abend des 15. Oktober über Wilhelmshaven kanadische Flieger abgeschossen wurden, hörte er etwa eineinhalb Stunden nach dem Angriff Hilferufe aus dem Watt. Unter eigener Lebensgefahr ging er etwa zwei Kilometer in das Watt hinein und barg einen kanadischen Flieger. Eine halbe Stunde später rettete er unter gleichen schwierigen Bedingungen einen zweiten Flieger. Am folgenden Tag erhielt Neitz den Befehl, einen dritten Kanadier, der sich in der Nacht auf dem Leuchtturm in Wilhelmshaven versteckt hatte und offenbar noch Waffen besaß, von dem Leuchtturm abzuholen und in die Stellung zu bringen. Auf diesem Wege setzte sich der Flieger zur Wehr. Als der Kanadier auf den fünften Ruf von Neitz „Hände hoch!“ nicht reagierte, gab Neitz einen Warnungsschuß in die Luft ab. Darauf faßte der Flieger in seinen rechten Pelzstiefel, um anscheinend eine Pistole herauszu ziehen. Neitz schoß deshalb zum zweitenmal und streifte den Kanadier an der rechten Hüfte. Er verband den Kanadier und brachte ihn in das nächste Lazarett, wo der

Gefangene bereits nach zehn Tagen als völlig geheilt entlassen wurde.

Am 11. November 1945 wurde Neitz in Hameln nach seiner ordnungsmäßigen Entlassung aus der Wehrmacht von den Engländern verhaftet und wenig später von einem kanadischen Militärgericht als „Kriegsverbrecher“ abgeurteilt.

Gefreut bis in den Tod

Unlängst berichtete eine Pariser Zeitung von einem tragischen Flugzeugunglück. Ein Verkehrsflugzeug, in dem sich neben anderen Fluggästen auch ein französischer Kaufmann Felix Aique mit seiner schwer kranken Frau befand, geriet kurz vor dem Bestimmungshafen in Brand. Es mußte zur Notlandung ansetzen. Der Bordsteward schlug mit der Axt ein Loch in den Boden der brennenden Maschine, durch das sich die unverletzten Fahrgäste sämtlich retten konnten. Nur die Frau des Kaufmanns, die nach einer eben überstandenen Operation auf einer Tragbahre festgeschallt lag, konnte den Notausstieg nicht benutzen. Ihr Mann blieb ruhig bei ihr sitzen, den sicheren Tod vor Augen. Die Letzten, die das Flugzeug verließen, sahen noch, wie er die Hände seiner Frau hielt. Er opferte sein Leben um seine Lebensgefährtin im Angesicht des Todes nicht allein zu lassen.

Jugendliche Helfer

Jugendliche Seelsorger sind die Mitglieder einiger christlicher Jugendgruppen, die es sich in verschiedenen Städten des Westens zur Pflicht gemacht haben, jungen Menschen, die Gefängnisstrafen abbüßen müssen, zu helfen, indem sie ihnen Briefe schreiben und sich ihrer auch nach der Entlassung annehmen.

Kirchenglocke gestohlen

Als nicht alltägliches Diebesgut suchten sich unbekannte Täter die vier Zentner schwere Kirchenglocke der Petrikirche in Braunschweig aus. Es ließ sich bisher nicht feststellen, wann die Glocke gestohlen wurde, da das durch Bomben zerstörte Gotteshaus zur Zeit nicht für kirchliche Zwecke benutzt wird.

Offenbar nicht gesund

„Es folgen die Nachrichten. Ich empfehle allen Hörern, das Gerät abzuschalten und lieber dem Gesang der Vögel zuzuhören!“ erklärte ein Ansager des dänischen Rundfunks. Tags darauf gab die Direktion seinen „Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten“ bekannt.

„Anspruchlos“

Der 58jährige Maharadscha von Kapurtala, der zu einem vierwöchigen Aufenthalt in Paris eintraf, ist zu der Erkenntnis gekommen, daß es sich viel angenehmer reist, wenn man so wenig wie möglich Gepäck mitnimmt. Er hat deshalb außer seinem Handgepäck nur noch 98 riesige Schrankkoffer und 200 Anzüge mitgebracht.

Bescheidener Stolz

Ein bekannter Buchhändler in San Francisco war in etwas besäuseltem Zustand im Begriff, zu seiner Braut nach Oakland zu fahren, erspähte das Fährboot ungefähr 15 Fuß vom Anlegerplatz, nahm einen prachtvollen Anlauf und landete mit kühnem Sprung an Deck. „Ganz schöne Entfernung. Aber ich habe sie geschafft!“

Es geschieht Seltsames

Nicht wahr?“ sagte er mit bescheidenem Stolz. „Das haben Sie“, stimmte ein Schiffsgast mit ironischem Lächeln fest. „Aber warum haben Sie nicht gewartet? Das Boot will ja gerade anlegen.“

Mit Musik geht's besser

Alle radfahrenden Kinder, die sich in der dänischen Stadt Ribe verkehrswidrig benommen haben, müssen zur Strafe auf der Polizeiwache ein Lied „Die zehn Gebote des Radfahrers“ singen. Das Lied hat zehn Strophen; es gibt jetzt kaum noch rückfällige Verkehrssünder.

Die Ausnahme

In stadteigenen Wohnungen in Wembley müssen die Mieter einen besonderen Zuschlag zahlen, wenn sie Verwandte bei sich wohnen lassen. Ausgenommen vom Zuschlag sind Schwiegereltern.

Derb — aber deutlich

Auf einer amerikanischen Ueberlandstraße stoppte ein Polizist ein Auto, das die Höchstgeschwindigkeit um das Doppelte überschritten hatte. Der Polizist überreichte dem Fahrer seine Pistole mit der Bemerkung: „Nehmen Sie das, dann geht es noch schneller.“

Urlaub ohne Risiko

In England braucht neuerdings niemand mehr Angst davor haben, daß seine Geldausgaben für die Katz waren, wenn es während seiner ganzen Urlaubszeit immer nur geregnet hat. Gegen Ferientauschungen durch übermäßigen Regenfall kann man sich nämlich versichern lassen. Eine Londoner Versicherungsfirma zahlt

bei einer Prämie von 15 Schilling dem Versicherten die Summe von 6 Pfund aus, falls in den Urlaubsmonaten April, Mai oder Juni während einer Woche mehr als 4 cm Regen gefallen sind. Die Versicherung empfiehlt übrigens jedem Versicherten die Mitnahme eines Regenschirmes.

Die alten Schuhe

Eine Frau, die in einem großen Durchgangslager für Einwanderer nach Israel bei Nathanya lebte, hatte Juwelen in ihrem Besitz, die sie vorsichtshalber in einem Paar alter Schuhe versteckt hielt. Vor einem halben Jahr wurden ihr die Schuhe entwendet. Sie gingen durch viele Hände und gelangten schließlich in einen Trödlerladen Jerusalems. Dort fand die Besitzerin, die unentwegt Nachforschungen angestellt hatte, die Schuhe samt den Juwelen, die 1400 Dollar wert waren, tatsächlich wieder, niemand hatte ihren Wert geahnt.

Bienenstiche gegen Honorar

In einem Mietshaus im Norden Londons ist ein Bienenhaus untergebracht, in dem zwanzig Völker mit etwa fünfzigtausend Bienen leben. Ihre Betreuerin ist die Frau eines ehemaligen englischen Seefiziers. Sie macht sich die bekannte Heilkraft von Bienenstichen bei Rheumatismus, Gicht und Hexenschuß zunutze. Täglich erscheinen zwanzig bis dreißig Patienten, um sich stechen und heilen zu lassen. Es gibt Leute darunter, die sich bei einer „Konsultation“ bis zu zweihundertfünfzigmal stechen lassen. Sie sagen: „Weh tut es nur zu Anfang, nachher kitzelt es bloß noch.“

Auf Rentabilität kommt es an

Zustrom zum Handel — Umstrittene Gewerbefreiheit — Erfahrungen einer Kammer

Im 1. Vierteljahr 1950 wurden bei der Industrie- und Handelskammer Konstanz für die Kreise Konstanz, Stockach und Ueberlingen 133 Anträge auf Zulassung zum Handel bearbeitet. Hiervon gehören dem Großhandel 33, dem Einzelhandel 72 und dem Vertreter- und Vermittlergewerbe 28 Anträge an. Von den 72 Einzelhandelsanträgen entfallen auf die Stadt Konstanz allein 20. Besondere Zugkraft hat immer noch der Textilhandel, denn von diesen 20 Anträgen gehören 11 Anträge zur Textilbranche. Nach Genehmigung der zum Teil noch laufenden Anträge hat sich beispielsweise die Zahl der Textilgeschäfte in Konstanz seit der Währungsreform von 60 auf 96, also um 60%, erhöht. Die Gesamtzahl der Einzelhandelsgeschäfte stieg in Konstanz in den letzten zwei Jahren von rund 440 auf rund 570, also um 30%.

Nach außen hin ist von diesen Neugründungen nur ein kleiner Teil in Erscheinung getreten. Dies liegt zum Teil daran, daß nicht genügend Ladenräumlichkeiten zur Verfügung stehen (was zu einer unerwünschten Vermehrung der Etagengeschäfte führt) und zum anderen und wesentlich aber, daß die Antragsteller über ein völlig ungenügendes Anfangskapital verfügen. Die Anträge sind nicht selten, in denen als Anfangskapital Summen von 1000 bis 2000 DM und darunter und zum Teil noch aus zweiter Hand genannt werden. Es ist unverständlich, daß so viele Antragsteller sich offenbar von dem äußeren Eindruck des Geschäftsganges bei einigen gutgeführten und alten Geschäften dazu verleiten lassen, die primitivsten Voraussetzungen für eine Geschäftsgründung nicht zu beachten.

Die Lagerumschlaggeschwindigkeit im Textileinzelhandel beispielsweise schwankt zwischen 1,5 und 5mal im Jahr. Nur Großkonfektion liegt etwas darüber. Wenn also ein Textilgeschäft mit DM 2000.— Anfangskapital gegründet wird und im günstigsten Fall schon im ersten Jahr ein 5maliger Lagerumschlag zugrunde gelegt wird, so kann ein solches Geschäft kaum mit einem höheren Umsatz als DM 10.000.— rechnen, weil nicht das gesamte Anfangskapital in Waren angelegt werden kann. Legt man diesem Umsatz wiederum den Erfahrungssatz über den Anteil des Reingewinns am Umsatz zugrunde, der in der Textilbranche etwa bei 5% liegt, so würde im Beispiel der neue Geschäftsinhaber mit einem Reingewinn von etwa DM 500.— im Jahr rechnen können. In der Praxis wird die Möglichkeit zu einer gewissen Umsatzsteigerung in Ausnützung oder Überschreitung des Lieferantenkredits durch hohe Kapitalzinsen bei Übernahme von Fremdkapital und vor allem durch die teilweise erheblichen Verluste bei

Preissenkungen und durch Kosten für Ladeneinrichtungen usw. wieder ausgeglichen. Es ist schwer verständlich, daß auch kaufmännisch Vorgebildete der Sucht, sich im Handel zu betätigen, verfallen und nicht an den Anfang ihrer Pläne eine Rentabilitätsrechnung setzen.

Was für den Textilhandel gilt, hat noch mehr für die meisten anderen Geschäftszweige Gültigkeit, die schon seit längerem die sich jetzt auch auf den Textilsektor bemerkbar machende Marktsättigung erreicht haben. Daß sich viele der Antragsteller auch über das notwendige Wissen eines Kaufmanns überhaupt kein Bild machen können, beweisen immer wieder die zahlreichen Sachkundeprüfungen, die die Kammer abnimmt. Wenn eine Antragstellerin, die ein Hutgeschäft beginnen wollte, den Unterschied von Filz und Tuch nicht kannte, oder eine andere, die ein Lebensmittelgeschäft gründen wollte, als Hauptverkaufsfeld für den Kaffee Südafrika und als Mittelmeer liegendes Lieferland für Rosinen Indien bezeichnete, so spricht das für sich. Leider sind dies keine Einzelfälle. Sie lassen sich

Das dornige Bukett der Luxussteuer

Gesetzentwurf ist fertiggestellt — Welche Warengruppen werden betroffen?

Bonn. Die Arbeiten für den Luxussteuer-Gesetzentwurf sind nunmehr abgeschlossen. Für folgende Warengruppen ist eine 10% Besteuerung vorgesehen: Edelmetalle und deren Legierungen, Gegenstände, die ganz oder teilweise aus Edelmetall oder deren Legierungen bestehen, wenn der Feingehalt über 20 g Platin oder 30 g Feingold oder der Feingehalt über 835tausendstel Silber beträgt, ausgenommen Gegenstände für technische, chemische und medizinische Zwecke, Edelsteine und Perlen, lose oder gefast mit einem Gewicht von über 1 g, Personenkraftwagen mit einem Kaufpreis von über 9000.— DM, Bekleidungsstücke aus oder in Verbindung mit Pelzwerk mit einem Kaufpreis von über 800.— DM, Teppiche und Fußbodenbelag, wenn der Entgelt 60.— DM pro qm übersteigt, Lederwaren aus Reptilien in jedem Falle, unabhängig vom Kaufpreis. Die übrigen Leinwandwaren unterliegen der Steuer erst bei einem Kaufpreis von über 100.— DM. Fußbekleidung aus anderem Leder, außer Kalb-, Rind-, Schaf-, Schwein- und Ziegenleder.

Fernerhin fallen unter die Besteuerung Parfüm und kosmetische Mittel, wenn das Entgelt 1.50 DM pro cm übersteigt, Blumengebüsse und ähnliches von über 25.— DM, Wein mit einem Wein-gehalt von mehr als 140 g in einem Liter Spirituosen, wenn das Entgelt 20.— DM für den Liter übersteigt, Hummer, Kaviar, Austern und Langusten. Südrüben mit Ausnahme von Citrusfrüchten. Die betroffenen Industrien haben um Heraussetzung der festgesetzten steuerfreien Werthöchstgrenzen nachgesucht.

Erlaß von Rentenbankgrundschuldzinsen

Nach den gesetzlichen Vorschriften, die über die Rentenbankgrundschuldzinsen ergangen sind, finden auf das gesamte Verfahren zu ihrer Erhebung, Beitreibung, Stundung und Erstattung die Vorschriften der Reichsabgabenordnung entsprechende Anwendung. Von einem Erlaß der Rentenbankgrundschuldzinsen war hierbei keine Rede. In Anlehnung an die vorläufige Durchführungsbestimmungen vom 14. November 1933 zur Verordnung über die Erhebung der Deutschen Rentenbank nach denen Zinsbeiträge nicht erlassen werden durften, wurde sogar der Standpunkt vertreten, ein Erlaß komme auch für die jetzt nach dem Gesetz vom 11. Mai 1949 zu erhebenden Rentenbankgrundschuldzinsen nicht in Betracht.

Inzwischen hat der Bundesfinanzminister die Finanzämter jedoch ermächtigt, über Anträge auf Erlaß fälliger Rentenbankgrundschuldzinsen aus Billigkeitsgründen unter Beachtung der Grundsätze zu entscheiden, die für den Erlaß von Steuern im Sinne der Reichsabgabenordnung gelten.

Gemäß § 131 Abs. 1 Reichsabgabenordnung kann die Steuerbehörde eine Steuer (und insbesondere auch Zinsen, Zuschläge, Kosten und Erzwungsgelder) erlassen, wenn ihre Einziehung nach Lage

auch aus dem Gebiete des kaufmännischen Rechnungswesens leicht vermehren.

Die Verfechter der Gewerbefreiheit halten solchen offensichtlich Fehlbegründungen vielfach das Argument entgegen, daß solche Antragsteller ihr eigenes Kapital riskieren. Dies trifft aber zunächst nur in seltenen Fällen zu, weil meist auch Lieferanten in den Leidenschaft gezogen werden und zum anderen erscheint es als volkswirtschaftlich in einem kapitalarmen Land wie Deutschland kaum verantwortbar, daß das so seltene und an anderen Stellen der Wirtschaft nutzbringender anzusetzende Kapital derart offensichtlich fehlgeleitet wird. Zu dem volkswirtschaftlichen Schaden kommt für den Geschäftsgründer noch meist der völlige Verlust seines Eigenkapitals und eine Verschuldung hinzu. Es muß allen, die sich mit dem Gedanken zur Selbstständigkeit im Handel tragen, dringend angeraten werden, nicht eine gefühlsmäßige, sondern eine rechnerisch genaue und richtige Rentabilitätsrechnung vor der Geschäftsgründung aufzustellen. Daß hierbei die Standortfrage, also auch die Möglichkeit des Erhalts geeigneter Ladenräume in einer günstigen Lage wie auch das Können und die Leistung der Konkurrenz nicht außer acht gelassen werden dürfen, ist selbstverständlich. Dr. J. Hund

des einzelnen Falles unbillig wäre. Der Erlaß stellt einen Verzicht auf die Steuer dar. An sich muß jedes Steuerergesetz allgemein, gerecht und gleichmäßig durchgeführt werden. Der Erlaß im Einzelfall darf deshalb niemals zu einer offensichtlichen Ungerechtigkeit gegenüber anderen Steuerpflichtigen gleicher Einkommens- oder Vermögensverhältnisse führen. Die Entscheidung der Steuerbehörde auf einen Erlaßantrag hat nach Billigkeit und Zweckmäßigkeit zu erfolgen. Ein Ausnahmefall ist bei Landwirten insbesondere dann gegeben, wenn durch die Ablehnung des Erlaßantrags die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes erheblich gefährdet würde. Erlaßanträge müssen so sorgfältig begründet werden, daß die Behörde das Vorliegen dieser Voraussetzungen einwandfrei nachprüfen kann.

Gegen die Ablehnung eines Erlaßantrages kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe der Entscheidung Beschwerde eingelegt werden.

Vermögenssteuer-Veranlagung 1949 bis 1951

Bonn. Das Bundesfinanzministerium hat die Herausgabe eines Steuerkurstzettels angekündigt. Der Kurstzettel soll den 31. Dezember 1948 zum Stichtag haben und vor allem für die Vermögenssteuer-Veranlagung der Jahre 1949 bis 1951 Bedeutung haben. Aus dem Bundesfinanzministerium wird dazu erklärt, daß den Steuerkurstzetteln nur die effektiven Umsätze der Wertpapierbörsen zugrunde gelegt werden. Als Ermittlungszeitraum der Werte gilt die Zeit vom 21. Juni 1948 bis 31. März 1949. Die Steuerkurstzettel werden danach zum Teil erheblich niedriger liegen als die derzeitigen Wertpapierkurse.

Der Steuerkurstzettel kann nach seinem Erscheinen, wie das Bundesfinanzministerium weiter bekanntgibt, bei der Aufstellung der DM-Eröffnungsbilanz angewendet werden. Das Bundesfinanzministerium wird mit der Bank Deutscher Länder in Verhandlungen darüber eintreten, ob der Wertpapierkurstzettel der Bank Deutscher Länder weiter maßgebend sein soll, obwohl er Notierungen enthält, die im Steuerkurstzettel nicht aufgeführt sind.

Exportförderung durch Steuererleichterung

Bonn. Ein Gesetzentwurf über steuerliche Maßnahmen zur Steigerung des Exports ist vom gemischten Ausschuß des Bundesrates in Uebereinstimmung mit Vertretern der Bundesministerien für Finanzen und Wirtschaft ausgearbeitet worden. Der Entwurf soll im Initiativwege vom Bundesrat eingebracht werden. Würde der Entwurf angenommen, bekäme das Einkommensteuergesetz einen neuen Paragraphen, der die Abschreibungsfreiheit bei Ausfuhrunternehmen regelt. Exportierende Herstellerfirmen könnten dann eine besondere Abschreibung vornehmen, wenn ihr Exportumsatz mindestens fünf Prozent ihres Gesamtumsatzes beträgt.

Sportdienst des Südkurier

Um Ted Schröders Wimbledon-Titel

Spitzenspieler aus 25 Nationen werden sich an den diesjährigen englischen Tennismeisterschaften beteiligen, die vom 26. Juni bis 8. Juli auf den traditionellen Grasplätzen des All-England-Klubs in Wimbledon ausgetragen werden. Im Herren-Einzel wird es dabei einen neuen Titelträger geben, da Ted Schröder (USA) aus beruflichen Gründen seine Meisterschaft nicht verteidigt. In den übrigen Konkurrenzen sind die Vorjahrs-sieger jedoch zur Stelle.

Auch in diesem Jahre wird es vornehmlich zu einem Zweikampf der USA und Australiens kommen, die immer noch die unbestritten besten Tennissportler der Welt sind. Im vorigen Jahre holten sich die Amerikaner mit Ausnahme des Gemischten Doppels sämtliche Titel. Diesmal ist die Mannschaft der „Kängurus“ mit elf Spielern, einschließlich der gesamten Davispokalmannschaft, die in diesem Jahre sehr gute Aussicht haben, den Pokal in den fünften Erdteil zu entführen, besonders stark. Sie übertrifft sogar das amerikanische Aufgebot mit „nur“ acht Spielern. Bromwich, Sedgman, Worthington, McGregor, Rose, Brown und Sidwell (alle Australier), die Amerikaner Talbert, Trabert, Mulloy, Patty Kovalsky und Larsen, Sturgess (Südafrika), Drobny (Ägypten) und die gesamte europäische Elite mit Cuculli (Italien), Bergelin (Schweden) und De-streum (Frankreich) an der Spitze werden sich im Herren-Einzel heisse Kämpfe liefern, wobei es diesmal keinen besonderen Favoriten gibt. Sedgman, Talbert und Drobny bilden nach dem besten Aussichten.

Im Damen-Einzel wird die amerikanische Ueberlegenheit wiederum besonders klar zutage treten, denn mit Brough, Dupont, Todd, Hart, Moran, Scofield, Fry, Head und Ribnary ist die gesamte Weltklasse der Amerikanerinnen vertreten.

Auch in den Doppelwettkämpfen werden die Ueberseeanationen wieder weitaus die besten Aussichten haben.

In vorigen Jahr ergaben sich bei den vierzehntägigen Kämpfen folgende Sieger: Herren-Einzel: Ted Schröder (USA); Damen-Einzel: Louise Brough (USA); Gemischtes Doppel: Summers/Sturgess (Südafrika).

Glinzende USA-Universitätsmeisterschaften

Die kühle Temperatur und ein ziemlich starker Wind, der während den beiden Wettkampftagen von Minneapolis herrschte, ermöglichten nicht allen Titelkämpfern, die erhofften persönlichen

Südbadischer Handball vor der Entscheidung

Konstanzer Handballer nicht mehr einzuholen!

St. Georgen — Konstanz 7:10; Gottmadingen — Triberg 18:4; Ueberlingen — Mimmenshausen 12:10. In St. Georgen ist am Sonntag voraussichtlich die Entscheidung um die Meisterschaft der Landesliga gefallen. Nach hartem, spannendem Spiel besiegte die Konstanzer die durch das Fehlen ihres Torwarts geschwächten St. Georgen mit 10:7 Toren, wobei das gute Stehvermögen der Schwarzweisser aufblühte. Konstanz braucht noch drei Punkte, um von seinem schärfsten Verfolger, Gottmadingen (falls er alle Spiele gewinnt) nicht mehr eingeholt werden zu können. Gottmadingen kanterte die Triberger mit 18:4 Toren nieder und unterstrich damit seine hervorragende Form. Im kleinen „Lokalderby“ siegte diesmal Ueberlingen mit 12:10 Toren und macht einen schönen Sprung in der Tabelle.

Konstanz	15	13	0	2	118:73	26:4
Gottmadingen	16	10	2	3	142:91	22:8
Donaueschingen	16	7	8	5	99:81	21:11
St. Georgen	16	9	2	5	95:96	20:12
Singen	15	7	2	6	105:100	16:14
Ueberlingen	15	5	1	9	104:115	11:19
Mimmenshausen	16	5	0	11	104:125	10:22
Triberg	18	5	0	13	84:105	10:26
Villingen	12	4	1	7	70:93	9:15
Triberg	15	4	1	10	85:103	9:21

Unsere Sport-Toto-Vorschau

Kickers Offenbach — VfB Stuttgart (Halbzeit). In der ersten Halbzeit des Meisterschaftskampfes rechnen wir mit einem Remis. — Tip 0

Kickers Offenbach — VfB Stuttgart (Endergebnis). Stuttgart als die Mannschaft mit der zweifelslos besseren Kondition ist papierformgemäß Favorit. — Tip 2

Bestleistungen herauszubringen, aber es gab gleichwohl durchwegs hervorragenden Sport. Es waren besonders die Weitspringer, die in diesen Meisterschaften der amerikanischen Studenten imponierten. Vier Mann kamen über 7,50 m und Jerome Biffie wurde Meister mit einem Sprung von 7,75 m. Zwei amerikanische Hochschulrekorde wurden überboten und zwar im Kugelstoßen durch Jim Fuchs mit 17,35 m und im Zwei-Meilen-Lauf (3218 m) vom jungen Kanadier MacEwen mit 9:01,9. Weitere Resultate: 100 Yards: Boyd 9,8 S. (im Vorlauf 9,6 S.). — 220 Yards: Parker 21,5 S. — 440 Yards: Rhodons 47,2 S. — 880 Yards: Brown 1:51,2. — Eine Meile (1609 m): Gehrmann 4:12,4. — 120 Yards Hürden: Attlessey 14 S. — 220 Yards Hürden: Albans 23,8 S. — Hochsprung: MacGrew 2 m. — Stabhochsprung: Smith 4,34 m. — Diskus: Dick Boyle 52,24 m. — Speer: Budheld 66,05 m.

Badische Nachkriegsbestleistung im Hochsprung

Bei den mit 120 Teilnehmern gut besetzten leichtathletischen Meisterschaften des Kreises Wollach in Haslach warteten die Spitzenkräfte des ASV Nordrach erneut mit erstklassigen Leistungen auf. So verbesserte der hart trainierte Bieser auf primitiver Anlage die badische Nachkriegsbestleistung im Hochsprung auf aufgedeckte 1,82 Meter und sierte weiterhin im Weitsprung mit 6,65 m und im 400-m-Lauf auf holprigen Rasenbahn mit 52,5 Sekunden. Einen überraschenden Ausgang nahm der 100-m-Lauf, wo Wolters in Abwesenheit des Titelverteidigers Spitzmüller seinen Klubkameraden Straßburger im Ziel mit 11,1 Sek. abfangen konnte. Badens Waldlaufmeister Rimek setzte sich mühsam im 800- und 1500-m-Lauf durch. Von den insgesamt zu vergebenden 70 Titeln konnten der ASV Nordrach allein 35 für sich verbuchen.

Toto-Gewinne

Reinland-Pfalz: 1. Rang 36 Gewinner für 2679 DM, 2. Rang 784 Gewinner für 123 DM, 3. Rang 8499 Gewinner für 11,36 DM, Zusatzgewinn 36 Gewinner für 864,10 DM.

Bayern: 1. Rang 7 Gewinner für 16.540 DM, 2. Rang 263 Gewinner für 440,20 DM, 3. Rang 3158 Gewinner für 36,60 DM. — Zusatzgewinn: 1. Rang 67 Gewinner für 961,10 DM, 2. Rang 1732 Gewinner für 36,60 DM.

Westdeutschland: 1. Rang 19 Gewinner für 6560 DM, 2. Rang 819 Gewinner für 152 DM, 3. Rang 13.606 Gewinner für 9,10 DM.

Freiburger FC — FC Singen. Nach dem über-

zeugenden Freiburger Sieg über Konstanz hat Singen keine allzu großen Chancen. — Tip 1
Dinamark — Norwegen. Ein ausgeglichener Länderkampf, bei dem vielleicht der Austragungsort mitentscheidend sein kann. — Tip 0
TuS Neudorf — FC St. Pauli. Wir glauben, daß Neudorf zu Hause eine Revanche für die 0:4-Schlappe in Hannover glücken wird. — Tip 1
Phönix Ludwigshafen — SV Waldhof. In diesem Lokalkampf gibt es keinen ausgesprochenen Favoriten. — Tip 0

FK Pirmasens — Schwaben Augsburg. Da die „Schwaben“ bereits am Samstag gegen den VfR Kaiserslautern antreten, ist ein Sieg am Sonntag wohl sehr wahrscheinlich. — Tip 0

1. FC Pforzheim — Eintracht Frankfurt. Obwohl Pforzheim beim letzten Aufstiegsplatz gegen Union Böckingen enttäuscht hat, glauben wir doch nicht an einen Eintracht-Sieg. — Tip 1

Hannover 96 — Schalke 04. Schalke scheint im Augenblick die bessere Mannschaft zu sein, doch Hannover hat den Vorteil des eigenen Platzes. — Tip 0

Horst Emscher — Eintracht Braunschweig. Hier ist ein knapper Sieg der Platzmannschaft zu erwarten. — Tip 1

VfR Kaiserslautern — Schwaben Augsburg. Schwaben sollte als die reifere Mannschaft gegen den starken Neuling gewinnen. — Tip 2

SC Baden-Baden — Phönix Karlsruhe. Auch in diesem Spiel haben die Gäste aus der spielerisch nordbadischen Landesliga ein Uebergewicht. — Tip 2

FV Kornwestheim — VfL Sindelfingen. Der Platzvorteil spricht für einen knappen Sieg des FV Kornwestheim. — Tip 1

Kickers Vöhringen — Sportfreunde Eßlingen. Das gleiche gilt für das letzte Spiel, das ebenfalls die Platzherren gewinnen sollten. — Tip 1

ger hineinzudenken, er war eine ganz andere Natur. Er mußte sich mit allem, was ihm begegnete, klar und gewissenhaft auseinandersetzen, Florin aber sagte selbst von sich, sein Unglück sei sein leichtes Temperament gewesen, seine eitle Neigung, nichts sonderlich ernst zu nehmen und mit dem Leben zu spielen.

Auch hatte er richtig erkannt, daß er für das Leben auf dem Pragerhof nicht geschaffen war. „Ich bin der geborene unruhige Großstädter! In Wien wäre ich nie auf so dumme Gedanken gekommen. Hier aber hab' ich mich im Grunde immer gegallt.“

„Das heißt also, du willst zurück nach Wien?“ hatte Gregor gefragt. Sie duzten sich jetzt. Florin hatte, als sei es nunmehr selbstverständlich, den Anfang gemacht.

Ja, Es muß wohl sein. Vorläufig wenigstens. Ich muß versuchen, mich aus eigener Kraft durchzusetzen, damit ich vor mir selber wieder Respekt haben kann. Aber wird Ebba einverstanden sein? Und wird sie es überhaupt noch einmal mit mir versuchen wollen? Seltsam, daß man so eine Frau erst gerecht einschätzt, wenn man durch eigene Schuld Gefahr läuft, sie zu verlieren. Ich war ihrer viel zu sicher! Du lieber Gott, ich hab' ja wirklich sehr übel an ihr gehandelt!“

Gregor hatte die unausgesprochene Bitte herausgehört: Du mußt mir helfen! Er war entschlossen es zu tun. Wenn ein Mensch, dann konnte nur Ebba Florin den Halt geben, der er brauchte. Sie war reifer und ihrer Kraft bewußter geworden in der Angst und Enttäuschung der letzten zwei Tage.

Das Läuten des Fernsprechers riß Gregor aus seinen Gedanken. Er war noch nicht zu Bett gegangen und darum sofort am Apparat. Die Polizeistation Hochreith meldete sich, Wachtmeister Merkl selbst, den er auf dem Rückweg vom Rauheck am Nachmittag getroffen und eingehend unterrichtet hatte. (Fortsetzung folgt)

Das stärkere Leben

33) Roman von Oskar Gluth

Er wußte, daß er zu keiner Stunde das Gesicht der Zenz vergessen werde, wie es ihm jetzt ihr große Geheimnis verriet: Ihre junge, alles vergessende Liebe und ihre Seligkeit, daß die Gefahr für den so heimlich Geliebten gebannt war.

In seinem Glück konnte Gregor nicht der Versuchung widerstehen, das geliebte Mädchen noch ein wenig auf die Folter zu spannen. Die Zenz sollte die Angst noch büßen, die er eben ihr entgegen ausgedrückt hatte. Er bezwang sein Verlangen, sie einfach an sich zu ziehen.

„Ja, ja, Zenz, junge Mädchen sollten sich nicht allein auf einsame Berge wagen! Wie kommen Sie überhaupt hier herauf?“ fragte er rauh, ohne sie weiter anzusehen. Er verzog sein Gesicht, als wären die Schmerzen kaum zu ertragen, und begann seinen verletzten Arm zu untersuchen.

„Die Tant' Anna —“ stammelte die Zenz verwirrt, und Tränen traten ihr in die Augen. Wie sollte sie ihr Kommen vernünftig erklären? Hatte er ihr Geheimnis nicht schon längst erraten? Und was mußte er für Schmerzen ausstehen!

„Die Tante Anna hat Sie mir nachgehört?“ wunderte sich Gregor und zog den Aermel behutsam von der Wunde ab. Das tat wahrhaftig nicht weh, denn das Leinen war festgeklebt. Die Tante Anna —? Das glaubte er nicht. Warum war die Zenz so verwirrt? „Aber, aber, Sie können wohl kein Blut sehen, Zenz?“ neckte er sie ein wenig barsch. „Die Wunde sieht freilich nicht so hübsch aus.“

Stumm ging die Zenz daran, den Arm zu verbinden. Behutsam, um Gregor Schmerzen zu ersparen, schnitt sie mit Tonis Messer, das sie hatte liegen sehen, den blutgetränkten Aermel ab und ver-

band die Wunde mit ihrer blendend weißen Schürze. Sogar eine Schlinge ergab die Schürze noch, damit der Arm entlastet wurde. Sie machte das so geschickt, wie wenn sie's gelernt hätte, und ebenso geschickt vermied sie es, Gregor ins Gesicht zu sehen. Tapfer schluckte sie die Tränen hinunter.

Was sie für gute, hübsche und tüchtige Hände hatte! Lächelnd sah er ihr zu. „Bis ich heirate, Zenz, mußt der Arm wieder heil sein! Und ich heirate bald!“

Gregor neigte den Kopf der Zenz zu, die eben den Verband verknötete. „Todesangst hab' ich um dich ausgestanden, bei dem Schuß.“ Er küßte sie auf die Wange.

„Um — mich?“ murmelte die Zenz verstört und wie geblendet. Aber als sie ihm in die Augen sah, wußte sie, daß sie nicht träumte. Sie jubelte nicht und fiel ihm nicht um den Hals. Mit feiner Scheu, anmutigen Bewegung berührte ihre Hand seine Stirne, sein Haar, seine Wange, als wollte sie den Bann lösen und vom Himmel alles Glück auf das Haupt des Geliebten lenken.

19.

In der Nacht, die diesem Tage folgte, fand Gregor keinen Schlaf. Die heutigen Erlebnisse beschäftigten ihn. Auch fieberte er wohl ein wenig und so konnte er sich der Gestalten, die ihm in seiner Vorstellung umdrängten, kaum erwehren. Er empfand es daher als ein großes Glück, daß die Zenz sich als lichter und besänftigender Mittelpunkt dieses allzu bewegten Wachtraumes behauptete, die Zenz, die ihm auf dem Rückweg vom Rauheck das Versprechen abgefordert hatte, vorläufig keinem Menschen, auch nicht ihrem Vater, etwas von ihrem Verlöbniß auf dem Rauheck zu verraten.

Bangte sie im geheimen vor dem Neid der Götter? Als sich dann freilich herausstellte, daß ihr eigener Vater Vorsehung gespielt hatte und der Wundertäter ge-

wesen war, der fürsorglich Georgs Büche entladen hatte und ihm dadurch das Leben rettete, hätte sie sich fast verraten, denn erschüttert nahm sie es als ein Zeichen des Himmels, daß der segnend Ja und Amen sagte zu ihrem Bund.

Gregor spürte, daß endlich wieder Freude einzukehren begann im Pragerhof. Die starken alten Mauern bedrückten ihn längst nicht mehr, vielmehr empfand er sie bereits als eine Art Hort seiner Zukunft.

Gregor war überzeugt, daß auch die andern heute keinen Schlaf fanden. Wenn Tante Anna in ihrer mütterlichen Sorge um ihn sie nicht endlich vertrieben hätte, würden sie ihm wohl alle noch Gesellschaft leisten: Ebba, die ihm vor Glück weinend am Hals gehangen hatte, als ihr die Last des furchtbaren Verdachtes gegen Florin genommen war, und Rolf und selbst Hedwig, die Hertha mit Blumen zu ihm geschickt hatte, bevor sie kam, um auch dabei zu sein, wenn er von den abenteuerlichen Ereignissen des Tages berichtete.

Hedwig allein schien auch zu erraten, daß es da noch etwas Besonderes gab, was er nicht preisgab, denn sie ließ forschend ihren Blick von der Zenz, die eben einen Krug mit Wein brachte, zu Gregor gehen und wieder zurück zur Zenz und dann nickte sie Gregor zu, als wollte sie ihm sagen: Ich freue mich mit dir und mit euch allen. Es ist gut so, wie es gekommen ist.

Dann nahm sie scheinbar ohne Absicht die kleine Holzpuppe, die Gregor nach dem Vorbild der Kräuter-Vroni geschnitzt hatte, vom Schreibtisch, von dem sie seit jenem Abend niemand entfernt hatte. Sie behauptete, sie sei ein wunderbares kleines Kunstwerk, und als Hertha sofort verlangend die Hände darnach ausstreckte, überließ sie dem Kind willig die Puppe, während sie zu Gregor hinübersah. Er nickte ihr lächelnd zu.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Konstanz den 22. Juni 1950

Sonnenwende und Johannisfeuer

Wenn die Sonne den größten Bogenhang am Himmel erreicht hat, flammen noch da und dort am Abend des 23. Juni auf den Höhen die Johannisfeuer auf. Sie wollen gewissermaßen den Sieg der Sonne vervollständigen, auf daß es in dieser kürzesten Nacht des Jahres überhaupt nicht dunkel werde. Außerdem will man dadurch die Kraft der Sonne für die folgenden, im Hinblick auf die Ernte so wichtigen Wochen verstärken erhalten. Johannisfeuer mit seinem bunten Brauchtum, einst ein wirklicher Festtag des ganzen Volkes in allen deutschen Landschaften, hat leider in unserer Zeit weithin seine Bedeutung verloren. Während früher kein Ort ohne das Johannisfeuer war und es für jedermann als Ehrensache galt, über das Feuer zu springen, findet sich heute

dieser schöne Brauch nur noch vereinzelt, vor allem bei der bündischen Jugend.

Mancherlei Aberglaube verbindet sich mit dem Sonnenwendfeuer. Die Asche wird als Segenbringend für Mensch und Tier betrachtet und auf die Aecker zur Steigerung der Fruchtbarkeit gestreut. Aber die Johannisnacht ist auch eine Schicksalsnacht. Dämonen und andere unheilvolle Wesen treiben sich unheimlich herum und werden durch verschiedene Mittel (zauberkräftige Pflanzen, Kreuze u. a.) vertrieben. Das Feuer soll alles Gute nicht nur für die Ernte, sondern auch für den Menschen herbeiführen. Besonders heilsprechend hielt man an diesem Tage die Pflanzen, die in Farbe oder Form der Sonne ähneln, wie z. B. die Königskecke. Mancherlei Wetter- und Bauernregeln gibt es für Johannis:

Wenn Johannes ist geboren,
Gehen die langen Tag verloren.

Selbstverständlich zunächst kaum merklich, aber Anfang August immer merkbarer; es wird früher dunkel. Der Höhepunkt im Laufe der Sonne ist jetzt erreicht, die Mitte des Jahres überschritten.

Omnibusse sind keine Heringstonnen

Die Verkehrsbetriebe lassen keine

überfüllten Fahrzeuge mehr zu

Die städtischen Verkehrsbetriebe haben dem Personal der Omnibusse Anweisung gegeben, eine Überfüllung der Wagen auf allen Verkehrslinien künftig zu vermeiden. Die Verkehrsbetriebe begründen ihre Anweisung mit der Verordnung über den Betrieb von Kraftfahrunternehmen im Personenverkehr, der zufolge es den Fahrzeugbesitzern zur Pflicht gemacht wird, nur so viele Personen zu befördern, als nach der Zahl der zugelassenen Sitz- und Stehplätze erlaubt ist. Die Verkehrsbetriebe stützen sich dabei auf verschiedene Anträge und Wünsche der Bevölkerung, die Omnibusse nicht wie Heringstonnen zu füllen. Andererseits stößt nun diese Maßnahme bei vielen Benutzern auf völlige Ablehnung. Sie halten mit scharfer Kritik gegenüber der Stadt und gegenüber den auf der Schaffung der gesetzlichen Bestimmungen ganz unschuldigen Omnibusschaffern nicht zurück. Die verantwortlichen Stellen weisen jedoch darauf hin, daß das städtische Wagenmaterial, das nun zum Teil schon über 20 Jahre täglich bis zu 200 km rollt, nicht mehr überbeansprucht werden darf. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß ein überfüllter Wagen weit schwerer abzubremsen sei als ein Wagen, der nur das zulässige Gesamtgewicht aufweise.

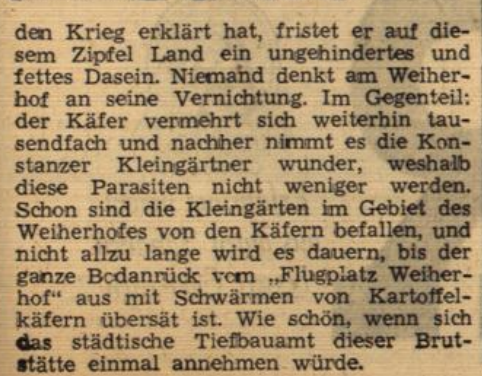
Als Trost versprechen die Verkehrsbetriebe, sobald mehr Omnibusse zur Verfügung stehen, einen dichteren Verkehr durchzuführen. Es soll versucht werden, wieder wie vor dem Kriege vom 20-Minuten- auf den Viertelstunden-Verkehr überzugehen. Allerdings wird dieses Versprechen heute schon dahingehend eingeschränkt, daß der geplante Viertelstunden-Verkehr wohl kaum noch in diesem Jahre eingeführt werden kann. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß der heutige Wagenpark kleiner sei, als vor dem Kriege.

Wie erinnerlich, beschloß der Stadtrat in den ersten Apriltagen nach zweimaliger Abstimmung die Anschaffung von zwei MAN-Omnibussen, deren Fahrgestelle inzwischen nach Konstanz überführt wurden. Die Aufbauten, so wurde damals beschlos-

„Flugplatz Weiherhof“

Eine Brutstätte des Kartoffelkäfers

Am Rande der Konstanz „Stadtmiste“, am Ziegelweiher, erstreckt sich ein Schutzgebiet von etwa 1000 qm. Auf ihm gedeiht der Ginster neben dem Roggen, die verkümmerte Tomatenstaude neben unzähligen Kartoffelstöcken, die mit Hunderttausenden von — Kartoffelkäfern behangen sind. Die Käfer sind, was jedes Schulkind weiß, der größte Schädling der Kartoffeln und seit Jahren macht jeder Pflanz- und Bauer Jagd auf dieses Tier. Obwohl die halbe Welt dem Kartoffelkäfer



den Krieg erklärt hat, fristet er auf diesem Zipfel Land ein ungehindertes und fettes Dasein. Niemand denkt am Weiherhof an seine Vernichtung. Im Gegenteil: der Käfer vermehrt sich weiterhin tausendfach und nachher nimmt es die Konstanz Kleingärtner wunder, weshalb diese Parasiten nicht weniger werden. Schon sind die Kleingärten im Gebiet des Weiherhofes von den Käfern befallen, und nicht allzu lange wird es dauern, bis der ganze Bodanrück vom „Flugplatz Weiherhof“ aus mit Schwärmen von Kartoffelkäfern übersät ist. Wie schön, wenn sich das städtische Tiefbauamt dieser Brutstätte einmal annehmen würde.

Ein Freund der Kinder

„Das Geben ist eine große Kunst“ gehört zu den Lebensregeln von William Graf, dem Wohltäter der Konstanzer Jugend, der zur Zeit auf heimatischem Boden in Städt seine Ferien verbringt. William Graf, der in New York Direktor einer chemisch-pharmazeutischen Fabrik ist, hat allein in



(Bilder: Schneider-Ressel)

den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg Konstanzer Kindern Geschenke im Werte von rund 10.000 Dollar vermittelt. Neuerdings sind für das Städt. Kleinkinder-Krankenhaus 2500 Dollar unterwegs, die ihm die Einrichtung vervollständigen helfen sollen. Am Dienstagabend sangen Schülerinnen des Klosters Zoffingen im Garten des großen Kinderfreundes. „Ihr wißt gar nicht, was für eine große Freude ihr mir damit bereitet habt“, sagte William Graf am Schluß und bevor jedes Mädel eine Tafel Schokolade in die Hand gedrückt bekam. Herr Graf fährt nächste Woche wieder nach New York zurück und will „recht bald“ wieder in Konstanz sein.

„Seiner werden die Bürger allzeit gedenken“

Große Anteilnahme bei der Beisetzung von Bürgermeister Arnold

So groß wie die Zahl seiner Freunde zu Lebzeiten, war auch die Zahl der Trauergäste bei der Beisetzung des am vergangenen Samstag bei Stein a. Rh. verstorbenen 1. Konstanzer Bürgermeisters, Dipl.-Ing. Fritz Arnold. Die Leichenhalle auf dem Friedhof konnte am Dienstagmittag nicht alle Trauergäste fassen, die erschienen waren, um dem verdienstvollen Bürger und Bürgermeister die letzte Ehre zu erweisen. Die Nordseite der Halle war angefüllt von einer beinahe unübersehbaren Zahl von Kränzen und Blumen. Seilich der Tumba, unter der der große eichene Sarg stand, hielt eine Abordnung der Frei. Feuerwehr Ehrenwache.

Nach einem Harmonium-Solo, einem Choral der Stadtkapelle und dem „Ich suche dich“ von Conradin Kreutzer (Bürgerverein „Bodan“) sprach Stadtpfarrer und Dekan Heuschen vor dem Sarg die kirchlichen Weihegebete und würdigte anschließend die Persönlichkeit des Verstorbenen als Mensch und als Bürgermeister. „In unseren Herzen lebt der Verstorbene weiter; er war einer der besten Bürger unserer Stadt.“

Oberbürgermeister Franz Knapp würdigte, selbst tief bewegt ob des schweren Verlustes, den die Stadt Konstanz durch den Tod von Fritz Arnold erlitten hat, die Verdienste des Verstorbenen um die technische Entwicklung von Konstanz. „Seine Werke werden eingehen in die Erinnerung der Bürger und in die Geschichte der Stadt. Seiner werden die Bürger allzeit gedenken“ waren die Schlussworte des Stadtoberhauptes. Nach der Kranzniederlegung durch

Tongebung bedürften, um ganz zur Geltung zu kommen. In der symphonisch erweiterten, übrigens sehr schwierigen Haffner-Serenade Nr. 7 in D-dur (K. V. 250, nicht zu verwechseln mit der Haffner-Symphonie, K. V. 385) ließ die klangliche Konzentration des Stimmengewebes und die rhythmische Treffsicherheit im Ablauf der Sätze noch zu wünschen übrig. Insbesondere hätten die Violinsoli Konzertmeister Löbmans bei aller anerkannter wertvoller technischer Ausgeglichenheit von stärkerer Empfindung, vitalem Schwung und größerer tonlicher Leuchtkraft getragen sein müssen. Im ganzen gesehen dürfte man das künstlerische Leistungsbild dieses ersten Serenaden-Abends, der dem Orchester und seinem Dirigenten viel Beifall einbrachte, als verheißungsvollen Auftakt der kommenden diesjährigen Sommerkonzerte werten.

Dr. G. Lenzinger

Zum Kirchenkonzert in St. Stefan

In dem am nächsten Samstagabend, 24. Juni, 20 Uhr, in der St. Stefanikirche stattfindenden Chorkonzert des bekannten „St. Gabriel-Kirchenchores „München“ unter der Leitung von P. Theodor Grau O.F.M. werden allklassische und moderne Motetten von Croce, Marenzio, Orlando di Lasso, Palestrina, Anton Bruckner, P. Otto Rehm, Gottfried Rüdiger, J. G. Scheel, und als Abschluss drei Motetten des Dirigenten selbst zu Gehör gebracht werden. Den Liebhabern und Kennern kirchlicher Chorkunst bietet sich damit Gelegenheit, ein künstlerisch anerkanntes und weit über die Landesgrenzen hinaus wirkendes Chor-Ensemble zu hören.

Dr. Treiber dirigierte in Heidelberg

Aus der Reihe der vielen Aufführungen bei der Heidelberger Bach-Woche vom 3. bis 12. Juni ragten die an zwei Abenden gespielten sechs Brandenburgischen Konzerte unter der Leitung des Konstanzer städt. Musikdirektors Dr. Richard Treiber ganz be-

sonders hervor. Es war nach Heidelberger Pressemeldungen Dr. Treibers Verdienst, daß er nicht nur den Klangkörper, der mit vielen namhaften Solisten aus ganz Deutschland besetzt war, zu einer Einheit zusammenschweißte, sondern auch ein „entschiedenes und sehr ansprechendes Bild Bach'scher Musizierkraft“ ausgeprägt und gestaltet hat. Beim letzten Konzert in der Aula der Universität wurde Dr. Treiber mit den Solisten und dem Orchester enthusiastisch gefeiert.

Fünf Damen spielten Tanzmusik

Magda Schneider, mit deren zugkräftigem Filmmamen die „Tempo-Kabarett-Revue 1950“ ihr Gastspiel am vergangenen Montag im „Konzil“ angekündigt hatte, glänzte durch Abwesenheit. Daß man es erst einige Stunden vor Beginn der Veranstaltung mitteilte, obwohl die Leitung des Unternehmens schon tags zuvor davon Kenntnis hatte, war nicht korrekt. Indessen machte der „Ersatz“ in Gestalt des Musical-Glücks Arrak, Mitarbeiter und Double von Gock, den Schaden gut. Routiniert und musikalisch reizvoll handhabten auch die sieben Harriet-Stars ihre Instrumente. Den meisten Beifall klatschte man dem Stupsy-Grotesk-Tanzpaar für einige exzentrische Tanzleistungen. Die schwarzgekleidete Stimmungsstänzerin Indra und das akrobatische Gummimädchen boten bescheldene Programmbeiträge. Noch bescheldener aber war die Ansage, und der Humorist Peter F. Deutsch bot lediglich in ein paar politischen Witzten einige Lichtpunkte. Vieles andere aber, was er und der Ansager von sich gaben, war humorlos und trocken.

Die neuen Filmprogramme

Capitol: „Im Zeichen des Zorro“ — ein abenteuerlicher Film mit Tyrone Power. Willi Forst als Komponist Wolfgang Zieher zeigt im „Gloria“ seinen neuen Farbfilm „Wiener Mädel“ und in der „Scala“ in einer Neuaufführung seinen größten Vorkriegserfolg „Bel Ami“.

Stadion oder Kiesgrube?

Um die Vergebung von Fußball-Großveranstaltungen

Der 1927 zwischen dem deutschen Städte- und dem Deutschen Fußballbund (DFB) zustande gekommene Vertrag über die Vergabung städtischer Sportanlagen bei Fußballgroßveranstaltungen soll auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Sportämter auf neuer Grundlage abgeschlossen werden. Damit soll erreicht werden, daß möglichst viele Städte mit großen Sportplätzen in den Genuß von bedeutenden Fußballveranstaltungen kommen und das Ausspielen der Städte untereinander, wie es bei der Vergabung der diesjährigen deutschen Meisterschaftsspiele der Fall war, künftig vermieden wird.

Zu den Städten mit großen Sportplätzen gehört auch Konstanz. Ob das Bodensee-Stadion in seinem gegenwärtigen schlechten Zustand (Spielfeld) allerdings in den Wettbewerb einbezogen werden kann, ist mehr als fraglich. Seit mehr als einem Jahr schon beschäftigen sich Stadtrat und Tiefbauamt mit dieser Angelegenheit. Ueber das Stadium der Theorie hinaus jedoch ist sie noch nicht gediehen. Mehrere Eingaben und praktische Vorschläge des VfL Konstanz, der von der Sportplatzfrage besonders stark berührt ist, wurden teilweise nicht einmal beantwortet, geschweige denn, daß sie rechtzeitig zu einer Lösung geführt hätten. Vom Tiefbauamt erfahren wir, daß das Spielfeld des Stadions bis in etwa einem Jahr wiederhergestellt bzw. mit einem neuen Rasen versehen sein wird. Was bisher in letzter Zeit zur Verbesserung des Spielfeldes geschah, war zum mindesten ein unzulängliches Provisorium, das in gar keinem Verhältnis zu dem Wertobjekt steht.

Wertobjekte wollen rechtzeitig und laufend gepflegt werden. Das kann u. E. nicht dadurch geschehen, daß man Erdbeere,

die mit Humus nicht viel zu tun haben, auf dem Rasenstreifen rings um das Spielfeld aufbaut und dadurch zur Verunstaltung des Stadions noch mehr beiträgt. Diese mit zum Teil großen Steinen durchsetzte Erde wurde vor kurzem dazu benutzt, das Spielfeld zu planieren. Das ist nur halbwegs gelungen und diente keineswegs zu einer Verbesserung und Verschönerung der Anlage. Es wurde höchstens erreicht, daß die spärlichen Grasbüschel noch mehr Seltenheitswert bekamen und dafür das Stadion seinem früheren Zustand, dem einer Kiesgrube, wieder näher kam.

Konstanz erhebt im Zusammenhang mit seinem Stadion und auf Grund seiner Lage im Schnittpunkt dreier Länder schon immer Anspruch darauf, bedeutende Sportveranstaltungen in seinen Mauern zu beherbergen und hatte auch Erfolg damit. In vielen ausländischen Sportbesuchen in Nachkriegszeit, zuletzt bei der bekannten französischen Profimannschaft aus Paris jedoch, war mit dem Stadion wenig Ehre einzulegen; so etwas spricht sich herum. Man lobt nur immer wieder die einzigartige Lage und schweigt höflich über das Terrain, das nicht nur die Leistungen beeinträchtigt, sondern wegen der Steine und auf Grund seiner Härte sogar gefährlich sein kann. Auch in Zukunft will Konstanz in den Genuß großer, auch internationaler Sportanlässe kommen, wie z. B. vor dem Kriege Süddeutschland — Schweiz B oder auch zu Fußball-Großveranstaltungen, wie sie in den einleitenden Zeilen erwähnt sind.

Mehr als ein Jahr ist versäumt worden, das Spielfeld in Ordnung zu bringen. Ist es zu spät, bis Ende August das Versäumte und nun zum dringenden Bedürfnis Gewordene nachzuholen? Etwa mit einer Rasenverpflanzung? Das wäre noch dringender zu überlegen! A. St.

Kurze Stadtnachrichten

Am 21. Juni wurde Professor a. D. Julius Maerker 90 Jahre alt.

Heute 18 Uhr findet im Stadtratsaal Haus „Thurgau“ eine öffentliche Stadtratsitzung statt.

Im Europa-Haus findet vom 22. Juni bis 3. Juli eine Ausstellung von Aquarellen „Tirol und der Schwarzwald“ des französischen Malers Boissac-André statt, die heute um 18 Uhr eröffnet wird.

Heute abend wird im „Theater am Bodensee“ als letzte Inszenierung der Spielzeit die Operette „Der Zigeunerbaron“ aufgeführt.

Heute Donnerstag 18 Uhr überträgt Radio Freiburg im Zeitfunk einen Ausschnitt aus der öffentlichen Versammlung des Südweststaatskomitees in Konstanz, die am Montagabend in St. Johann stattgefunden hat. In dieser Versammlung sprach bekanntlich Finanzminister Dr. Kaufmann (Karlsruhe).

Der Konstanzer Kammerchor wurde eingeladen, bei einer im Herbst geplanten Gedenkveranstaltung für den Konstanzer Komponisten Dr. Albrecht Schlenker im Sender Beromünster zu singen.

Der Angelsportverein hält heute im „Altmann“ eine Versammlung ab. — Am kommenden Sonntag findet im Burgersaal die Generalversammlung des Landesfischereiverbandes Baden statt.

Das Jugendbildungswerk Konstanz unternimmt vom 24. bis 27. Juni eine zweite Fahrt zu verbilligten Preisen nach Oberammergau. Anmeldungen im „Haus der Jugend“, Mainaustraße.

Morgen Freitag findet im „Ziegelhof“ um 20 Uhr die Versammlung der Gewerkschaftsjugend statt. Intendant Dr. Schmiedhammer wird über den Sinn und Zweck des Theaters sprechen.

Am kommenden Freitag findet in den hiesigen Volksschulen die Aufnahme der diesjährigen Schulanfänger statt.

Der erste Serenadenabend im Rathaus mit Werken von L. van Beethoven findet morgen Freitag statt.

Der Kanaklub Konstanz veranstaltet für seine Mitglieder und Freunde am kommenden Wochenende in Litzelstetten ein großes Sonnenwend-Zeltlager mit Strandfest und Lagerfeuer.

Die wegen schlechten Wetters ausgefallene Sonnenwendfeier der Naturfreunde Wollmatingen findet nun am kommenden Samstag um 20 Uhr auf dem Tabor statt.

H. G. Pauls gestorben

Im eben vollendeten 60. Lebensjahr starb am vergangenen Montag der Wirtschaftsjournalist H. G. Pauls. Seinem Berufe, in dem ihm 40 Jahre zu wirken vergönnt war, hing er mit Begeisterung an. Schon früh kam er zur „Frankfurter Zeitung“, deren Glanzzeiten er miterlebte. Sein Feld war die fachliche Berichterstattung aus der großen Welt des wirtschaftlichen und politischen Geschehens. Ruhig am Schreibtisch zu sitzen, lag ihm nicht. In enger Berührung mit dem Leben den Dingen nachzuspüren, um hinter die geheimen Triebkräfte wirtschaftlicher Zustände und Entwicklungen zu kommen, das war ihm Beruf und Berufung. Dabei half ihm seine hellere Lebenswürdigkeit, die unbeirrbar Sachlichkeit seines Urteils und das Wohlgeordnete seiner Ausdrucksweise.

Mit den Schweizer Verhältnissen war er besonders gut vertraut. Er wurde unser Mitarbeiter bald nach der Gründung des „Südkurier“. Wir verdanken ihm viele ausgezeichnete Aufsätze und Berichte, die in unserem Leserkreis weithin Beachtung fanden. Wir verlieren mit ihm einen ersten Fachmann auf seinem Gebiet und einen allseits geschätzten Kollegen. H. G. Pauls war, nicht zuletzt in der noblen Art seines Auftretens, beste alte Schule. Männer seiner Art hinterlassen eine schmerzliche Lücke; sie werden für die Jüngeren immer Vorbild bleiben.

Das verkehrte Schild

Am vergangenen Montag war es, als ein Häuflein Einheimischer wie Feringäste vor dem Lichtmast auf der Marktsäule stand, um auf den Autobus nach der Insel Reichenau zu warten. Schließlich kommt der Bus, der der Aufschrift entsprechend nach Litzelstetten fährt. Die Einheimischen steigen ein, die Fremden nicht. Sie wollen ja nach der Insel Reichenau, die mit ihren Prospekten auch sie zu einem Ferienaufenthalt geworben hat. Der Autobus fährt ab und in der prallen Hitze stehen noch immer die Feringäste mit ihrem Gepäck. Später mußten sie zum Zug. Der Autobus fuhr nämlich zur Reichenau. Der Fahrer hatte nur wieder einmal vergessen, das richtige Schild anzubringen. So was ist ärgerlich, für die Fremden und sicher auch für die Bundespost.

Die ungewollte Autofalle

Kraftfahrer benutzen nicht nur die großen Chausseen 1. Klasse. Aerte und Geschäftsleute müssen oft die Fahrstraßen 2. Ordnung in Anspruch nehmen. Daran hatte der Grundstücksbesitzer in Litzelstetten nicht gedacht, als er vor einigen Tagen quer über einen öffentlichen Fahrgang einen Graben zog, damit die während der letzten Gewitterregen sturzartig vom Himmel gekommenen Wassermassen schneller von seinem Gelände abfließen. Der Grundstücksbesitzer hatte damit ungewollt eine Autofalle geschaffen und einen Kraftfahrer samt dessen Fahrzeug in eine gefährliche Situation gebracht. Doch das Glück stand auf Seiten des Autobesitzers. Eine Mahnung also an alle Grundstückseigentümer, die Straßen und Feldwege nicht als Abflußrohr benutzen zu wollen.

Konstanz ist noch mal so schön
Wenn am Fenster Blumen stehen

Die Schule, in der nicht gesprochen wird

Zur Konstanzer Bundestagung des Bundes deutscher Baumschulen

Der Bund deutscher Baumschulen, der zur Zeit in Konstanz seine Bundestagung abhält, zählt heute über 1600 Mitglieder mit etwa 4500 baumschulmäßig genutzten Hektaren. Er ist als Berufsverband dadurch bedeutend geworden, daß seine Tätigkeit nicht in Verwaltungsbürokratie abgeglitten ist, sondern in erster Linie durch die mit den Sorgen des Alltags bestens vertrauten Betriebsleiter gesteuert worden ist. Die schon früher bewährte Organisationsform wurde wesentlich ausgebaut, so daß heute der Schwerpunkt aller Arbeiten in den Geschäftsausschuss verlagert ist. Bundesvorsitzender ist seit Januar 1950 Johannes von Ehren (Hamburg). Die Anzucht von Baumschulpflanzen ist zwar in einigen Gebieten besonders konzentriert, aber doch über alle deutschen Länder verteilt. In allen Gegenden von Nord-, West- und Süddeutschland findet man Anzuchtbetriebe für Obstbäume, Laub- und Nadelhölzer, Hecken und Windschutzpflanzen, Alleebäume und Rosen, Veredlungsunterlagen und andere Jungpflanzen.

Die Folgen des Krieges, die Einschränkungen ab 1945 und insbesondere der noch bis 1949 bestehende Mangel an Saatgut und Jungpflanzen haben dazu geführt, daß lange Jahre nur dürftige Bestände heranzuziehen waren. In vielen Artikeln sind jedoch die heimischen Anzuchten inzwischen derart gesteigert worden, daß ab Herbst 1950 allen Nachfragen entsprochen werden kann. Im ganzen gesehen sind unsere deutschen Baumschulen im Bundesgebiet nun wieder sehr leistungsfähig und können allen Ansprüchen an Pflanzware nachkommen. In Fällen noch bestehender Knappheit, wie wir sie etwa bei Obstbäumen in einigen Formen oder bei Gehölzen in vielen geschrumpften Sortimenten finden, sind bereits vielfältige Ausweichmöglichkeiten gegeben; oft folgen schon im kommenden Wachstumjahr beachtliche Nachzuchten heute noch knapper Artikel. Baumschulpflanzen sind ja keine serienweise herzustellende Erzeugnisse. Ihre Kulturzeit läuft über viele Jahre vom Sämling, Steckling oder von der Veredlung her bis zur Fertigware, und ihre Entwicklung ist einem wechselvollen Spiel von Witterungseinflüssen und anderen Umweltbedingungen ausgesetzt.

Die Bundestagung in Konstanz soll den Mitgliedern des BdB neue, fachliche Anregungen geben, die über den Rahmen der internen Beratungen hinaus aus den Beispielen der dendrologischen einmaligen

Schätze der Insel Mainau, wie auch des bedeutenden Obstanbaugebietes am Bodensee zu entnehmen sind. Die Veranstaltung erinnert gleichzeitig an eine der glanzvollsten Tagungen des früheren BdB, die im Sommer 1925 in Konstanz abgehalten wurde und die die früheren Teilnehmer jener Hauptversammlung vor 25 Jahren veranlassen wird, Erreichtes mit Erstrebt zu vergleichen.

Die beiden ersten Tage

Die beiden ersten Tage der Jahresversammlung des Bundes deutscher Baumschulen trugen internen Charakter. Der Dienstag brachte Sitzungen der verschiedenen Einzelausschüsse im Insel-Hotel, während der Unterausschuss Obst-Beerenobst in Bodman tagte. Gestern Mittwochvormittag traten der Geschäftsausschuss und die Vertreter der Mitglieder im großen Saal des Insel-Hotels zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Nach den

Aus der Nachbarschaft

Investitur in Langenrain

Langenrain. Nach der Feier des 250-jährigen Kirchenjubiläums im vergangenen März hatte unsere Kirchengemeinde am Sonntag ein neues hochfestliches Erlebnis, die Investitur des neuen Seelsorgers, Pfarrer Joseph Karl. Vor dem Hauptgottesdienst war die Gemeinde vollständig vor dem Pfarrhaus versammelt. In treuer Zuversicht zu ihrem bisherigen Seelsorger war eine große Pilgerschar der Schwarzwaldpfarrgemeinde Friedenweiler-Eisenbach zum Ehrentag des Pfarrherrn erschienen. Den ersten Willkommensgruß entboten zwölf weißgekleidete Mädchen. Dann wurde der Pfarrer unter den Klängen des Bläserchors in das prächtig geschmückte Gotteshaus geleitet. Dort verlas Geistl. Rat Sällinger aus Markelfingen im Auftrag des Erzbischofs die Ernennungsurkunde und sprach anschließend über die Aufgaben und Pflichten eines Seelsorgers und seiner Pfarrgemeinde. Nach der Predigt folgte die Zeremonie der Investitur. In dem feierlichen Hochamt sang der Kirchenchor die Cäcilien-Messe von Kaim und am Schluß das Jubellied „Das ist der Tag“ von Carl Frey. Der Nachmittag vereinte Gemeinde und Gäste zu einer Feierstunde in der „Traube“. In den Ansprachen des Patronatsheeren, Graf Bodman, Geistl. Rates Sällinger, und der Vertreter von Gemeinde

Begrüßungsworten des Bundesvorsitzenden, Johannes v. Ehren, erstatteten die Vorsitzenden der sieben Einzelausschüsse und der sechs Unterausschüsse ihre Arbeitsberichte, an die sich eine Aussprache schloß. Daneben war an beiden Tagen Gelegenheit geboten, gegenseitig Erfahrungen auszutauschen und fachliche Anregungen zu geben. Zahlreiche Mitglieder stellten der Insel Mainau mit ihren Laub- und Nadelgehölzen und sonstigen gärtnerischen Anlagen einen Besuch ab, andere wieder Bodman mit seinen Obstbaumanlagen und der Obstbaugenossenschaft „Bodensee“ in Radolfzell. Heute Donnerstag findet die Tagung mit der Hauptversammlung um 8.30 Uhr im oberen Konzilsaal ihren Abschluß. Im Mittelpunkt stehen ein Referat von Bundesminister Dr. Nicklas und ein Lichtbildervortrag von Kreisgartenbaumeister Philipp (Bad Dürkheim) über „Aufbau und Förderung des deutschen Obstbaues in Zusammenarbeit mit den deutschen Baumschulen“. Für den Nachmittag ist eine Sonderfahrt nach der Mainau und für den Abend ein Festabend im Konzil vorgesehen.

und Schule wurde der Genugtuung über die glückliche Wahl des neuen Pfarrherrn Ausdruck gegeben. Dankesworte des neuen Pfarrherrn beschlossen die von Gesangsbeiträgen des Kirchenchors umrahmte Feierstunde.

Allensbach. Das große Problem der Wasserversorgung in unserer Gemeinde ist nun endgültig gelöst. Bekanntlich wurde auf dem östlichen Teil des Strandbädgeländes ein Tiefbrunnen errichtet. Die Wassermenge, die dieser Brunnen liefert, geht weit über die anfangs gehegten Erwartungen hinaus. Am 20. Juni wurde nun der Anschluß an die Hauptleitung fertiggestellt und die Pumpe in Betrieb genommen. Damit wird in Zukunft auch bei trockener Witterung genügend Wasser vorhanden sein.

Litzelstetten. In einem Vortragsabend für die hiesigen Landwirte in der „Krone“ sprach Kreisobstbauinspektor Arndt (Radolfzell) vor allem über die Obstbaumpflege. Er zeigte den Landwirten die Wege, um möglichst nur hochwertiges Obst zu züchten. — Vor einigen Tagen gelang es zwei Einwohnern im Hühnerstall einer Bäuerin einen Fuchs zu töten, der im Verlauf der letzten Wochen bei vier Landwirten beträchtlichen Hühnerschaden angerichtet hatte.

Neue Wege zur Behandlung der spinalen Kinderlähmung

In der Nummer 24 der ärztlichen Fachzeitschrift „Medizinische Klinik“ berichtet der Chefarzt der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses Konstanz, Dr. med. Frhr. Hofer von Lobenstein, über die spezifische Behandlung der Infektionskrankheiten, unter besonderer Berücksichtigung der Übertragung von Rekonvaleszenten bzw. Mutterblut. Aus diesem wissenschaftlichen Bericht geht hervor, daß im Konstanzer Krankenhaus spinale Kinderlähmung, das Schreckgespenst aller Zeiten, bei akuter Erkrankung selbst nach Auftreten von Lähmungserscheinungen erfolgreich behandelt werden konnte. Es ist besonders erfreulich, daß solche Erfahrungen im Konstanzer Krankenhaus erzielt werden konnten, nachdem die Stadt Konstanz in großzügiger Weise den Neubau eines Infektionshauses bewilligt hat.

Germania und der Motorroller

Eine größere Anzahl von Lesern hat ihre Lösung in Reime gefaßt oder ihr auch sonst eine besonders nette Form gegeben. Wir haben uns darüber sehr gefreut, doch konnte die Form der Lösung bestimmungsgemäß keinen Einfluß auf das Ergebnis der Auslosung des Gewinners haben. Eine Anzahl von Lesern hat auf dem Bild sich selbst oder Verwandte und Bekannte wiedererkannt. Da ist der heutige Stadtrechner von Furtwangen zu sehen, ein damaliger Junge lebt heute in Kanada. Ein Ueberlinger erkennt sich als „junges Konstanzer Fräulein“ auf dem Bild. Ein Pfarrer aus Gailingen war „als Konstanzer Pennäler“ dabei, wie das Foto aufgenommen wurde. Ein Leser schreibt, er sei in der Erdbenenacht geboren worden. Eine Leserin aus Villingen teilt mit, sie und ihr Vater, der Hausmeister, hätten damals im Postgebäude gewohnt. Jemand erkennt den „dicken, alten Waldhornbläser“. Einer in einem Soldaten seinen Großvater. Und nun noch eine kleine Auswahl aus den Lösungen, die unsere Leser vielleicht interessiert: „Hätte damals ein Motorroller auf der Marktplatz gestanden, so hätte Herr Fischer wohl nur die Rückseite der Menschen auf die Platte bekommen.“ — „1911 fuhr man nur mit „Kniezündung.“ — „Die Germania hat sich zu weit herübergebogen, als sie den Motorroller auf der Marktplatz sah, darum ist sie heruntergefallen.“ — Auf dem Bilde seien „viereckige Rollen Schweizerkäse und ein Baumstumpf“, meint ein Leser. — Jemand findet es nicht in der Ordnung, „daß der Kopf am rechten Gesäßteil sitzt.“ Wir finden das auch, — aber bei einem Erdbeben ist eben vieles möglich! Wäre die Germania wirklich heruntergefallen — meint ein Leser — dann wäre sie bestimmt „besser zertrümmert“. Oh nein, — so leicht geht Germania nicht ganz aus dem Leim. ...

Lokale Sportschau

„Neptun“ startet in Frankfurt

Nach den schönen Erfolgen bei der Konstanzer Regatta entschloß sich der Ruderverein „Neptun“, die am nächsten Sonntag stattfindende Ruderregatta in Frankfurt mit drei Rennen zu beschicken. Es starteten der Mutschler-Jungmann-Vierer, der Bantle-Jungmann-Vierer, der ebenso wie die Mutschler-Mannschaft am Sonntag an der See-straße in vorbildlicher Haltung einen Sieg gegen starke Konkurrenz errang, sowie ein aus den beiden Jungmann-Vierern zusammengesetzter Jungmann-Achter.

Fußball: SV Konstanz — Hohenlimburg 4:4 (3:0)

Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Den Zaungästen sei allerdings empfohlen, besser daheim zu bleiben, als sich vor der Zahlung einiger Zehner zu drücken. Gleich vom Anspiel weg gingen beide Mannschaften auf Ganze und die Torwarte mußten des öfteren eingreifen. Allmählich machte sich das bessere Zusammenspiel der Gastgeber bemerkbar, sie gingen bis zur Pause 3:0 in Führung. Nach dem Wechsel setzten die Gäste das Konstanzer Tor unter Druck, während auf der anderen Seite der hervorragende Torwart einige scheinende Torgelegenheiten zunichte machte. Bald steht das Spiel unentschieden 3:3, aber Konstanz gewinnt nochmals die Führung. Kurz vor Schluß erreicht jedoch Hohenlimburg noch das 4:4.

Im Vorspiel trennten sich die AH-Mannschaften vom SV Konstanz und VfL Konstanz 2:2.

Am Sonntagabend traf man sich im sportkameradschaftlichen Kreise.

Konstanzer B beim Pokalturnier in Fischbach

Aus Anlaß des 35-jährigen Bestehens des SV Fischbach fand ein Fußballturnier großes Interesse. Im ersten Spiel der VfL-Konstanz-Reserve war SpV Meckenbeuren 1 der Gegner; mit 3:0 blieben die Konstanzer Sieger, während im zweiten Spiel gegen Langenargen 1 nur ein 0:0 herauskam. Im entscheidenden Spiel gegen VfB Friedrichshafen 1 (mit fünf Mann aus der 1. Elf) gelang den hart spielenden „Häffern“ in den letzten Minuten der Sieg durch einen Eckball und einen Elfmeter; der dreimal wiederholte wurde.

Ergebnisse: Langenargen — VfB Friedrichshafen 2:0, VfL Konstanz 1b — Meckenbeuren 1 3:0, Friedrichshafen — Meckenbeuren 6:0, Langenargen — VfL Konstanz 1b 0:0, Friedrichshafen — VfL Konstanz 1b 2:0, Meckenbeuren — Langenargen 2:1. Tabelle: 1. Friedrichshafen 4 Punkte, 2. VfL Konstanz 1b 3 P., 3. Langenargen 1 3 P., 4. Meckenbeuren 1 2 P.

2. Hauptrunde um den Fußballpokal

Für die zweite Hauptrunde des südbadischen Fußballpokals am 25. Juni wurden folgende Paarungen ausgelost: Freiburg FC — Haslach i. K., SV Emmendingen — SC Freiburg, ASV Freiburg — SV Hornberg, FC Villingen — SV

Triberg, FC Rheinfelden — FC Engen, SV Weil — ASV Schopfheim, FV Lahr — Blauweiß Freiburg, VfL Konstanz — FC Radolfzell. Der FC Rastatt kommt kampflös in die dritte Hauptrunde. Das Spiel Freiburg FC — Haslach dürfte infolge der für den gleichen Termin angesetzten Qualifikationsspiele Freiburg FC — FC Singen verlegt werden.

Westfälische Gäste beim SV Konstanz

Konstanz mußte zu diesem Samstagsspiel in letzter Minute vier Mann Ersatz einstellen. Während sich bei Konstanz der Ersatz bemerkbar machte, lief bei Landesligisten Hohenlimburg das Spiel viel zügiger. Der Ball wanderte von Mann zu Mann, und so war von vornherein sicher, daß die Gäste als sichere Sieger den Platz verlassen würden. Bis zum Stande 4:3 für Hohenlimburg hielten die Konstanzer noch stand. Nach der Pause hatten sich die Gäste vollends gefunden und führten ein Schulhandballspiel vor, wie man es selten sieht. Jedes einzelne Tor war schön herausgespielt. Mit dem Ergebnis von 20:3 für die Gäste fand ein schönes Handballspiel sein Ende. — Im Vorspiel gewannen Hohenlimburgs Damen 1:0.

Jugendspielbetrieb der Staffel „Hegau“

Die Jugend-Verbandsispiele 1949/50 der Staffel „Hegau“ fanden mit dem vergangenen Sonntag ihren Abschluß. Als ungeschlagene A- bzw. B-Jugendmeister qualifizierte sich die A- und B-Jugendmannschaft des FC Singen 04.

Den Fußballpokal der lateinischen Länder gewann in Lissabon im Wiederholungsspiel Benfica Lissabon mit 2:1 in der Verlängerung gegen den französischen Meister Girondins Bordeaux. Das Spiel dauerte zwei Stunden. Am Vortag hatten sich beide Mannschaften trotz Verlängerung 3:3 getrennt.

Kalender der Parteien

CDU. Die Bodenseegruppe der CDU, die sich in aufschlußreichen Arbeitstagen seit Herbst vorigen Jahres in Ueberlingen, Reichenau, Bodman und Radolfzell getroffen hatte, hat Heiligabend zum Tagungsort ihrer fünften Zusammenkunft aussersehen. Diese findet am Samstag, den 24. Juni, um 14 Uhr, im Hotel „Winter“ statt in Anwesenheit sämtlicher Landtags- und Bundestagsabgeordneten des Oberlandes, wobei diesmal auch die Abgeordneten und Parteifreunde aus Bayern und Württemberg hinkommen. Das Hauptreferat hält der Landesvorsitzende von Südbaden, Abg. Anton Dichtel-Freiburg. Die Teilnahme an diesem wertvollen Gedankenaustausch wird sich kein Angehöriger der Gemeindegruppe entgehen lassen. Die Zusammenkunft soll späterhin auch auf die Gesinnungsfreunde aus Oesterreich und der Schweiz ausgedehnt werden.

Schweizer Uhren, Nylons und falsche Hunderter

Ein Tragikomödie in fünf Akten

Die Geschichte mit den falschen Hundertmarkscheinen — sie dürfte sich in Konstanz schon herumgesprochen haben — ist eine kleine Tragikomödie.

1. Akt. Ein Handelsvertreter aus Konstanz tätigt ein Geschäft mit einem Partner aus der Schweiz und wird von ihm hereingelegt. Der Schweizer verschwindet mit einigen tausend Mark auf Nimmerwiedersehen in die heimatischen Täler.

2. Akt. Der Handelsvertreter hat einen verständlichen Zorn auf den Schweizer im Besonderen und auf sämtliche Eidgenossen im Allgemeinen. Er sagt sich: „Einer von den Brüdern hat mich aufs Kreuz gelegt, also lege ich dafür einen anderen.“ — Es tritt ein Holzhauer aus der Schweiz mit einem Auto, mit 150 Uhren und 150 Paar Nylons auf. Der betrogene Handelsvertreter fragt ihn, ob er diese wertvollen Waren in Kommission behalten kann und bietet als Sicherheit die nach der Schweiz entschwundene Forderung an. „Nein“, sagt der Eidgenosse, „das Geschäft ist mir zu unsicher.“ Daraufhin holt der Handelsvertreter einen Kollegen zu Hilfe. Sie schmieden ein Komplott. Das Komplott kommt zur Ausführung: Der Handelsvertreter fährt mit dem Schweizer Holzhauer in ein Geschäft in der Bodanstraße, um Schnaps einzukaufen. Während sie beide im Laden sind, schleicht der Kollege das Auto an, greift sich die Pakete mit Uhren und Nylons und verschwindet damit. — Der Schweizer kommt aus dem Laden, bemerkt sofort den Verlust, fährt zur Polizei und erstattet Anzeige. Der Handelsvertreter fährt mit. Frage der Polizei: „Woher stammen die Uhren und die Strümpfe?“ — „Aus der Schweiz.“ — „Sind sie verzollt?“ — „Nein.“

Der Schweizer und sein Begleiter werden wegen Verdachts auf Schmuggel in Haft genommen.

3. Akt. Der Kollege und ein dritter Eingeweihter fahren mit Uhren und Nylons versehen nach München. Sie stellen zunächst einmal fest, daß die Uhren, die der Schweizer Holzhauer für DM 20,- das Stück angeboten hatte, Ausschußware und kaum fünf Mark das Stück wert sind. Immerhin bietet in der Möhlstraße in München ein Schwarzhändler DM 1100,- für den Posten Uhren. Das Geschäft wird

in einem dunklen Hausflur abgewickelt. Ein Bündel Hundertmarkscheine und eine Aktentasche voll Uhren wechseln ihre Besitzer. Die Käufer versprechen, die Tasche sofort zurückzubringen, kommen aber nicht wieder. Das war verdächtig. Außerdem sind die Geldscheine ganz neu. Das ist auch verdächtig. Aber die Käufer sind nicht mehr aufzufinden. Rückreise nach Konstanz.

4. Akt. Freudiges Wiedersehen in Konstanz mit dem Handelsvertreter, der vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Verteilung der Münchener Einnahmen, inklusive 800 DM echten Geldes, die man für die Nylons erzielt hat. Die elf Hundertmarkscheine stellen sich einwandfrei als falsch heraus. Was ist zu tun? Man muß das Falschgeld abstoßen, ohne Verluste zu erleiden. Eine leichtsinnige — gutmütige junge Dame und ein Herr, der gerade in Geldverlegenheit ist, stellen sich zur Verfügung. Sie gehen in verschiedene Geschäfte, machen kleine Einkäufe, geben die falschen Hunderter zum Wechseln und fallen prompt herein.

5. Akt. Der ganze Verein wird verhaftet. In Untersuchungshaft lägen sie durchweg, daß sich die Balken biegen. Aber sie werden überführt und geben nach und nach alles zu.

Vor der Großen Strafkammer in Konstanz beantragt der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus wegen Falschgeldverbreitung und zwei Jahre Gefängnis wegen Uhrendiebstahls für die beiden Haupttäter und Gefängnis zwischen zwei Jahren und sieben Monaten für die Uebrigern. Der Staatsanwalt ist nämlich böse auf die Falschgeldverbreiter, weil allein in den letzten 3 Wochen rund 300 Falschgeldanzeigen und ganze Pakete mit gefälschten Scheinen bei ihm eingelaufen sind.

Das Gericht aber billigte allen fünf Angeklagten, die zum Teil kinderreiche Familienväter sind, weitgehend mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu Gefängnisstrafen von 15 bis zu 3 Monaten.

Ende der Tragikomödie. — Fortsetzung folgt, wenn der eidgenössische Holzhauer wegen seines Uhren- und Nylonschmuggels demnächst in Konstanz vor Gericht stehen wird.

Lampe



Bilderscherze des Südkuriers

Was stimmt da nicht?

Die Bilder-Scherz Nr. 1 ist ein sehr schwieriger Fall, der wirklich Kopfbrecherei verlangt. Das Bild ist die Wiedergabe einer echten Fotografie aus dem Jahre 1888. Sie zeigt die mittelalterliche ammuende hölzerne Rheinbrücke von Rheinfelden, die ganz ähnlich aussah, wie die dieser Tage abgebrannte Lustenauer Rheinbrücke vom Voralberger zum Schweizer Ufer. Die Rheinfelder Brücke wurde um die Jahrhundertwende durch eine moderne Brücke ersetzt, zu der Zeit, als man das große Kraftwerk baute. Dieses gab den Anstoß zu einer kräftigen Ent- wicklung, und 1922 wurde Rheinfelden zur Stadt erhoben. — An dem Bild wurde etwas verändert, und zwar zweierlei. Um es ein bißchen leichter zu machen: zweierlei wurde hinzugefügt, das auf der Originalfotografie nicht enthalten ist und aus ganz klaren Gründen nicht enthalten sein kann. Was wurde hinzugefügt? Wir sind sehr gespannt, wieviele diese Nuß knacken. Viele werden es nicht sein, sodaß jede richtige Antwort diesmal bei der Auslosung der 10 Mark eine besondere Chance hat.



Bilder-Scherz Nr. 1: Der Motorroller stimmte hier nicht!

Der nächste Bilder-Scherz (am nächsten Donnerstag) wird dann wieder leichter sein. Aber beachten Sie eines: ein sicheres Mittel zum Geldverdienen sind diese Bilder-Scherze nicht, denn das Los hat immer nur einen einzigen Preis auf mitunter sehr viele richtige Lösungen zu verteilen. Die Bilder-Scherze sollen vor allem zum Spaß der Leser dienen, ganz gleich, ob Lösungen eingesandt werden oder nicht.

Das Foto der alten Rheinfelder Rheinbrücke stammt vom Fotohaus Isele, Rheinfelden.

Über 5000 richtige Antworten gingen auf die Bilder-Scherzfrage Nr. 1 ein. Deshalb mußte das Los entschieden werden.

Den Preis von 10 Mark erhält:

Dieter Kremer, Meersburg, Uldinger Straße 35.

Das Los vermittelte ferner zehn weitere Einsender von richtigen Lösungen, die durch Nennung ihrer Namen an dieser Stelle ausgezeichnet werden:

Berold Hafer, Pfäfersdorf, Pfäfershofgasse 17; Willi Schuster, Eigeltingen bei Stockach, Hinterdorfstraße 24; Wilhelm Meier, Volkertshausen bei Singen, Hauptstraße 64; Klara Altdörfer, Gailingen bei Singen; Else Drews, Stockach, Salmannswilerstraße 10; Frank Wilhelm, Radolfzell, Haselbrunnstraße 51; Karl Kirchbaum, Stühlingen; Margit Knorre, Singen a. H., Hegaustraße 16 b; Erich Ernst, Konstanz, Friedrichstraße 59; Dipl.-Kaufmann E. P. Nieding, Friedrichshafen, Ernst Lehmannstraße 11.

Millionen Raucher verlangten eine gute Orient-Cigarette in der 10 Pfennig-Preislage — Erfahrene Tabaksachleute unseres Hauses arbeiteten monatelang an dieser Aufgabe. Hier ist das Ergebnis.

EMIR



Erfahrung macht aus guten Tabaken bessere Cigaretten

Liesel Kern **Damenhüte**
KONSTANZ, Paradiesstraße 2
b. Obermarkt 1 - Telefon 336
Original-Modelle - Anfertigung - Umarbeitungen

Jetzt ist die Eiszeit...
gemeint ist damit das gute
Konditoren-Eis
aus der kleinen
Konditorei
in der Scheffelstraße

Füllhalter
Schreibmaschinen
Farbbänder
Papier - Stadler

Costa Rica
MISCHUNG
aus tägl. frischer Röstung!
Friedrich Bohm
Kaffee-Rösterei
Abgespannt
nervös - gereizt
Nimm Frauengold!
das wirkt, erfrischt, belebt auch
in kritischen Tagen und stärkt
wunderbar!
Drogerie Sterk, Petershausen,
neben der Schule

Bekanntmachungen
Güterrechtsregister
Amtsgericht Konstanz
17. 6. 50. Bd. III S. 33: Oskar
Walter, Ingenieur, u. dessen Ehe-
frau Franziska, geb. Bloed, in
Konstanz. Durch Vertrag vom
17. Mai 1950 ist Gütertrennung
vereinbart.

Handelsregister
Amtsgericht Konstanz
14. 6. 50. B. Bd. 4 OZ. 77 bei Firma
Konstanzer Eisenhandel G.m.b.H.
in Konstanz: Durch Gesellschafter-
beschluss vom 3. 6. 1950 ist die Ge-
sellschaft aufgelöst. Zum Liquidator
ist Kaufmann Arthur Graner
in Konstanz bestellt.

Handelsregister
Amtsgericht Konstanz
Neuauflage 14. 6. 50. A. Bd. 10
OZ. 531 Firma Münsterkellerei
Albert Hofmeister, Wein- und
Obsthandlung, Brennerlei, me-
chanische Kellerei, vorm. Theodor
Stehle in Konstanz (Inselgasse 24).
Inhaber: Albert Hofmeister, Wein-
händler in Konstanz. (Angehobener
Geschäftszweig: Wein- und Obst-
handlung, Brennerlei, mechan.
Kellerei.) Bekanntmachungen in 0
ohne Gewähr.

Stellen-Angebote
Poliermeister
mit allen vorkommenden Arbeiten
vertraut, per sofort nach Konstanz
gesucht. Zuschriften unter 12 018
Südkurier Konstanz.

Dauerstellung
Tüchtiger, selbständ. Bäcker, led.,
nicht unter 28 Jahren, perfekter
Ofenarbeiter, firm in Teigfüh-
rung und Weißwarenherstellung,
für sofort oder späteren Eintritt
ges. Bäcker-Konditorei Franz
Hirt, Offenburg 1. B., Gerber-
straße 6.

Verkäuferin
für Damen- und Herren-Wäsche,
gewandt im Verkauf mit nur be-
ster Kundschaft, im Alter zw.
20 u. 23 Jahren, von Spezialge-
schäft zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Bewerbungen mit Lichtbild,
Lebenslauf und Zeugnisabschrit-
ten unt. 39 178 Südkurier Lindau.

Hausgehilfin auf 1. Juli gesucht
Bäckerei Fuß, Konstanz, Mark-
grafenstraße 14.

Tüchtiges
Zimmermädchen
sofort gesucht Hotel Barbarossa,
Konstanz.

Stellen-Gesuche
Zimmermann sucht Stelle, Zuschr.
unter 60 342 Südkurier Konstanz.

Kontoristin, gewandte, gebildet,
zuverlässige Bürokräft, sucht Po-
sition in Konstanz (evtl. auch
halbtags), Zuschr. u. 60 346 Südku-
rier Konstanz.

Mädchen, ehrliches, sucht Stelle
als Anfangsbedienung, Zuschr. u.
62 251 Südkurier Überlingen.

Hausgehilfin, jung, ehrl., tücht.,
selbständiges Arbeiten gewohnt,
sucht gute Dauerstellung in Pri-
vat- oder Geschäftshaushalt per
15. 7. oder später. Näheres nach
schriftl. od. mündl. Vereinbarung.
Zuschriften unt. 60 338 Südkurier
Konstanz.

Vertretungen
Gewandter Vertreter
mit gutem Auftreten für neu-
artige Werbung bei guten Ein-
kommensmöglichkeiten gesucht.
LEHMANN, Donaueschingen,
Postfach 32.

Bin bei den Gardinen-Fach-
geschäften im Gebiet Hessen gut
eingeführt und
suche Vertretung
einer leistungsfähigen Import-
firma von Schweizer Waren. H.
Laumann, (16) Wittelsberg, Kr.
Marburg/L.

Vermietungen
Zimmer, möbl., heizbar, an be-
rufstätigen Frauen vermietet.
Zuschr. u. 60 339 Südk. Konstanz.

Zimmer, möbl., an berufstätigen
Herrn vermietet. Zu erfragen u.
60 343 Südkurier Konstanz.

2-Zimmerwohnung, sonnig, teil-
möbl., ohne Betten, m. Nothübe,
zum 1. Juli zu vermieten. Zuschr.
unter 60 248 Südkurier Konstanz.

Mietgesuche
Privatzimmer am Bodensee von
2 jg. Lehrertinnen v. 5.-25. 7.
gesucht. Angebote an Herr, Ham-
burg-La. 1, Bornweg 167.

Ältere Dame sucht gut möblier-
tes, sonniges

Zimmer
ohne Küchenbenützung, in guter
Lage in Konstanz oder Überlin-
gen. Zuschriften unter 60 405 Südku-
rier Konstanz.

Zimmer, möbl., von berufstätigen
Damen in Konstanz gesucht. Zu-
schrift. u. 60 406 Südk. Konstanz.

Zimmer, freundl. möbl., von be-
rufstätigen Frauen (Dauer-
mieterin) gesucht. Zuschriften u.
60 320 Südkurier Konstanz.

2 Leerzimmer m. Küche, evtl. auch
Wohnungsgemeinschaft mit alleinsteh-
ender, älterer Witwe von jungem
Ehepaar gesucht. Miete wird
ganz übernommen. Zuschriften
unter 60 410 Südkurier Konstanz.

1-2 Leerzimmer, evtl. mit Küchen-
benützung, von berufstätigen,
kinderlosem Ehepaar auf 1. 9. ge-
sucht. Zuschriften unter 60 249
Südkurier Konstanz.

3-Zi.-Wohnung, mod., Bad, Garten-
anteil, in Konstanz od. Überlin-
gen, sucht höherer pens. Beam-
ter (Miete 75-80 DM). Zuschr. u.
10 598 Südkurier Konstanz.

Eine Wohltat
für lechtsichtige Augen ist die
Sonnenbrille
mit optischer Wirkung

Dipl. Optiker
Hünger
BRILLEN-FACHGESCHAFT
KONSTANZ-PARADIESSTR. 3
Lieferant aller Kassen!

Selt Jahrzehnten bestehendes angesehenes Großhandels-
Unternehmen mit einer erstklassigen
Taschentücher - Kollektion
sucht für den Bezirk der Postleitzahl 17b
VERTRETER
zum Besuch des Einzelhandels.
Wir bieten: Gute Verdienstmöglichkeit und ein Höchstmaß
an Entgegenkommen im Verkehr mit der
Kundschaft.
Wir erwarten: Fleiß, Pflichtgefühl, liebenswürdige Art im
Verkehr nicht nur mit großen, sondern
auch mit kleinen Kunden.
Unser Vertreter soll in jeder Beziehung
unser Repräsentant sein.
Angebote unter K 4912 durch ANZEIGENGESellschaft,
Stuttgart W, Reinsburgstraße 87.

Verkäufe
Herrenanzug, neu, Gr. 50, für DM
35,- verkauft. Konstanz, Mark-
grafenstraße 53, bei Kelle.
Herrenanzug, dkl., Gr. 48 (Maß)
70-; Herrenanzug, braun, Gr. 48
35-; Stutzen, Gr. 48 30-; Sakko,
Gr. 48 35-; Herrenrock, Gr. 48
25-; Damenwollkleid, schw., Gr.
42 10-; Herrenschiene, Gr. 41, 10-;
Hilfory-Ski, kompl., Stahlkanten,
Spitzen u. Enden arm. 75-; Klet-
tersack, 30 m, verkauft Buhl, Kon-
stanz, Sierensmoosstr. 12, nachmitt.

Küchenbüffet, eisenblech, modern,
zu verkaufen. Zu erfragen unter
60 409 Südkurier Konstanz.

Kinderwagen, kleinen, DM 20,-
verkauft. Korn, Konstanz, Gar-
tenstraße 14.

T-Eisen
3 Stück à 15 m lg., 25,5 cm stark
1 Stück 16 m lg., 25,5 cm stark
2 Stück 16,5 m lg., 25,5 cm stark
1 Stück 7 m lg., 24 cm stark
1 Stück 5,5 m lg., 27,5 cm stark
2 Stück à 10 m lg., 38 cm stark
2 Stück à 4,5 m lg., 38 cm stark
hat preiswert abzugeben. Zuschr. u.
12 042 Südkurier Konstanz.

Dezimalwaage, neuwertig, mit Ge-
wichtssatz zu verkaufen. Fern-
ruf 857 Konstanz.

Apfelsaft, prima, über die Straße,
Liter 60 Pfg., verkauft Hotel
Schwanen, Konstanz.

Schreibmaschinen aller Systeme,
neu und gebraucht, billig abzu-
geben. Schreibm.-Müller, Katz.,
Wessenbergstraße 19.

Gartenbänke
solide Ausführung, aus Kiefer-
und Eichenholz, ebenso Grab-
kreuze, einfache, in Eichenholz
zu verkaufen. Konstanz-Wollman-
gen, Kindebildstraße 17.

Futterschneidemaschine (Handbe-
trieb) gut erhalten, zu verkaufen.
Konstanz-Egg, Zum Schloß 3.

Most, einige 100 Liter, auch in klei-
neren Mengen, zu verkaufen. Det-
tingen, Haus 60.

Bade-Einrichtung, Gasofen, Wan-
ne, Brause, D-Waschbecken, vier-
flamiger Gasherd mit Backofen
zu verkaufen. Furtwängler, Kon-
stanz, Zastusstraße 15, II.

Padelboot (Holz), 2-Sitzer, 130-
DM, verkauft, Zuschr. unt. 60 347
Südkurier Konstanz.

Gartenstisch mit Stuhl, sowie Eisen-
bettstelle verkauft. Anzusehen
täglich von 13-16 Uhr. Waldmann,
Konstanz, Wollmatinger Straße 70.

Regulator 35 DM; 2 relig. Schlaf-
zimmerbilder à DM 5,-; elektr.
Kocher DM 5,-; neue Damenhal-
bschuhe, braun, Gr. 39, DM 18,-
verk. Baumer, Konstanz, Obere
Laube 18.

Wasserschlauch - Gießkannen -
Wannen - Elmer, Karl Riedmüller,
Konstanz, Bodanstr. 6, Tel. 1923.

Gartenschlauch, neuw., 14 Meter,
Continental, garant. 12 Atmosph.
preiswert abzugeben. Pfinghar,
Konstanz, Münzgasse 1/II, zwis-
chen 12-15 Uhr.

THEATER AM BODENSEE
KONSTANZ
Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer
Do. 22. 6. Premiere **ZIGENERBARON**
Fr. 23. 6. **TITANIA**
Sa. 24. 6. **SCHMUTZIGE HÄNDE**
So. 25. 6. **TITANIA**
Beg. jew. 20 Uhr. Tel. Kartenbest. 1885

Gralsbewegung
Freitag, 23. Juni, 20 Uhr, in
der Stephansschule, Untere
Laube 39, 1. Stock, rechts,
spricht Dr. Hauber über das
Thema: „Der Mensch und sein
freier Wille“. Jedermann will-
kommen. Eintritt frei.

CAPITOL
Heute letzter Tag:
FUNF UNTER VERDACHT
Ab morgen Freitag:
Die großartige Neuverfilmung
eines weltberühmten Stoffes
Tyronne Power Linda Darnell
IM ZEICHEN DES ZORRO
Ein mitreißend schöner und
abenteuerlicher Film voll Ver-
wegenheit, Romantik und Liebe
Dies ist das Zeichen des
Ritters ohne Furcht und
Tadel, mit blitzendem
Degen geschlagen!
Wo: 15, 17.30, 20; So: 14, 16, 18, 20
Samstag auch in Spätvorstel-
lung um 22 Uhr

GLORIA
Heute letzter Tag:
DIESER VERRÜCKTE
MR. JOHNS
Ab morgen Freitag:
Seit Jahren erwartet, jetzt von
ihm fertiggestellt:
WILLY FORSTS FARBFILM
WIENER MÄDELN
Ein musikalischer Großfilm, der
alle bezaubert.
Eine Sinfonie in Farben
und - im Dreivierteltakt
Wochentags und sonntags:
15, 17.30, 20 Uhr
Am Samstag auch
Spätvorstellung um 22.15 Uhr

SCALA
Heute letztesmal 15 Uhr:
ES BEGANN IN RFO
Ab morgen Freitag:
Die Neuaufführung eines
Weiterfolgs:
„Du hast Glück bei der Frau'n...“
BEL AMI
Willy Forst, Lizzy Waldmüller,
Ilse Werner, Olga Tschechowa,
Will Dohm, Hilde Hildebrand,
Johannes Riemann u. v. a.
Ein Film voll Esprit und Charme
mit der Musik von Mackeben.
Freitag, Montag, Dienstag, Mitt-
woch: 15, 17.30, 20 Uhr.
Samstag, Sonntag, Donnerstag
nur 15 Uhr.

Große 3. internationale
Sonderschau für deutsche Schäferhunde
24. und 25. Juni 1950
Waldheim b/Tannenhof
Programm: 24. 6., 16.00 Uhr
und Sonntag, 25. 6. ab 9.00 Uhr Richten
11.30 Uhr Zuchtgruppenwettbewerb
14.00 Uhr Sondervorfürungen
Ortsgruppe Konstanz im SV

Wir suchen für sofort einen tüchtigen und zuverlässigen
Kopierfräser
möglichst für System
„NASSOWIA“
bei günstigen Bedingungen. Angebote an RIETTERWERKE,
Dipl.-Ing. Walter Händle K.G., Konstanz, Schneckenburgstr. 11

Inkona Konstanz
Montag, den 26. Juni, 20.30 Uhr
KONZIL
Die Mausefalle
mit Gerd Froebe
(bekannt durch den Film „Ber-
liner Ballade“ als
Otto der Normalverbraucher
Karten von DM 1.50 bis 4.50
bei Barth & Reholz

Morgen, 21. Uhr
SERENADE
im Rathaushof
bei Regen im Treppenhause.

Angelsportverein
e. V. Konstanz
Versammlung Donnerstag, 22.
Juni 1950, um 20 Uhr, im Saal
zum „Altenmännchen“. Teilnahme
dringend.
Sonntag, den 25. Juni 1950, um
10 Uhr, im Bürgersaal

Generalversammlung
des Landesfischereiverbandes
Baden e. V.
Es ladet hierzu höflich ein
Der Präsident

DÜNGEMITTEL
Nitrophoska, Hefaphos, Malrol,
Düngkal, Hornspine, Düng-
kalk Superphosphat etc.
R. KORNBECK, Konstanz
Kanzleistr. 11 beim Rathaus

Neu hereingekommen:
USA Khaki-Hemden 1300
USA Arbeits-Kombi 1975
USA Arbeitshosen 675
USA Arbeitsjacken 700
USA Khaki-Socken 350
USA Feldbetten 750
USA Zeitbahnen 750
pro Bahn

STEG
Kaufstätte für Alle
Inh. Alfred Gröndel
Konstanz, Rutenstr. 9, Tel. 1370

Jeden Samstag, 20.45, ab Hafen
Konstanz, Rückkehr 01.50

Große
Abendfahrt mit Tanz

an Bord mit Fahrt in den Ober-
see. Teilnehmerpreis einschl.
Fahrt und Musik (2 Kapellen)
DM 5,-
Prospekte u. Fahrkarten durch

Bodensee-Reisebüro
Bahnhofplatz 6 / Tel. 555

Meersburgs „Droste-Café“ eröffnet

Familie August Knaus



Seit 1869

WERKSTÄTTEN FÜR RAUMGESTALTUNG
MÖBEL · POLSTERMÖBEL · VORHÄNGE · TEPPICHE · LEUCHTER
EDUARD ITTA · KONSTANZ